



Amtl. Blatt der NSDAP und aller Behörden 116. Jahrgang - Nr. 275

Erscheint wöchentlich siebenmal. - Bezugspreis frei Haus einschl. Bestellgeld 2.40 RM monatlich. durch die Post 2.- RM einschl. 0.25 RM Postgebühren zuzügl. 0.42 RM Postbestellgeld. Einzelnummer 15 Pf. - Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Verlag u. Druck: NS-Gauverlag Oberschlesien, Verlags- u. Druckerei-GmbH., Verlag Gleiwitz, Teuchertstr. 16. Fernspr.-Sammel-Nr. 3491. Postscheckkonto Breslau 439 27. - Anzeigen laut Preisliste Nr. 18. - Anzeigenschluß 13 Uhr - Erfüllungsort für Zahlungen Gleiwitz.

Aktivität in der Ägäis

Feindkräfte auf der Dodekanes-Insel Coo zerschlagen

rd. Berlin, 5. Oktober. (Eig. Bericht).

Die Tatsache, daß die deutsche Aktivität im Angriff noch ungebrochen vorhanden ist, müssen die britischen und Badoglio-Verräter feststellen, die sich auf den italienischen Inseln im Ägäischen Meer festgesetzt hatten. Die von rund 17 000 Einwohnern bewohnte, dem türkischen Festland vorgelagerte kleine Insel Coo (Kos) gehört zu der Inselgruppe des Dodekanes, die unter italienischer Herrschaft stand. Sie hatten sich nach dem Verrat der Badoglio-Cligue zu der italienischen Garnison eine englische Garnison bestellt in der Hoffnung, von weiteren kriegerischen Ereignissen nunmehr verschont zu bleiben.

In einer blitzartig kombinierten Operation deutscher See-, Luft- und Landstreitkräfte wurde jedoch diese für die Kontrolle der Zufahrtswege zu den Dardanellen wichtige Insel angegriffen und in heftigen, aber sehr schnellen Kämpfen erobert. Zwei Tage, nachdem die ersten deutschen Soldaten den Boden der Insel betreten hatten, waren die Kämpfe schon beendet, der Rest der britischen Besatzung und der Badoglio-Verräter wanderten in die deutsche Gefangenschaft.

Damit ist wieder einmal der Beweis erbracht, daß die deutsche Wehrmacht auch auf den entferntesten Inseln in Erscheinung zu treten in der Lage ist, wenn die Sicherung des europäischen Vorkfeldes es erfordert.

Auch im bosnischen, montenegrinischen und dalmatinischen Raum gehen

die Aufräumungskämpfe gegen die mit Banditen verbündeten Verrätertruppen Badoglios erfolgreich weiter. Immer wieder werden feindliche Kräftegruppen eingeschlossen, um ihr Entweichen in unübersichtliche Wald- und Karstgebiete zu verhindern. Dann werden zur Bekämpfung Spezialtruppen eingesetzt, die schon

im Kampf gegen das Banditentum im Rücken der Ostfront große Erfahrungen gesammelt haben und sich vielfach aus Kosakenverbänden zusammensetzen. Man kann überzeugt davon sein, daß der Einsatz dieser Kosakenverbände gute Erfolge für die Befreiung der obengenannten Räume zeitigen wird.

Deutsche Erfolge gegen Insel Coo

Die Kämpfe um die wichtige Schlüsselstellung im Dodekanes

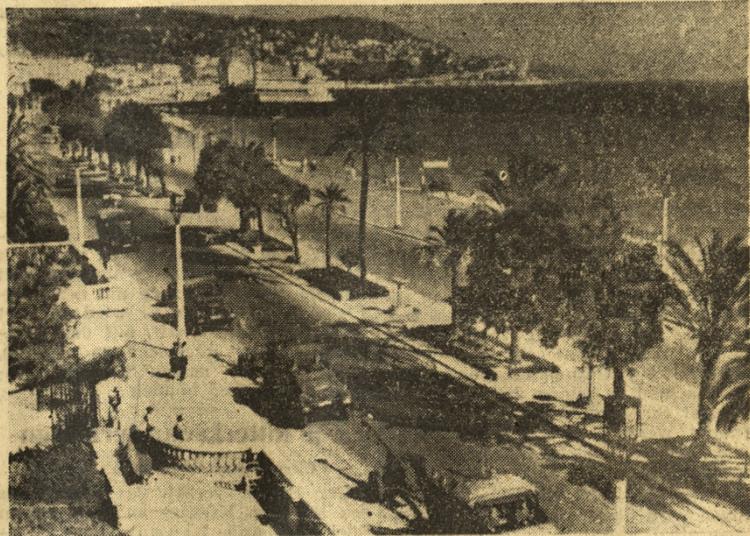
hw. Stockholm, 5. Oktober. (Eig. Ber.)

Die deutschen Erfolge beim Angriff auf die wichtige Dodekanesinsel Coo (Kos) müssen von englischer Seite nunmehr widerstrebend zugegeben werden. In der englischen Öffentlichkeit macht sich starke Enttäuschung und Verärgerung darüber geltend, daß es für den Feind möglich gewesen sei, wiederum eine derartige Ueber-rumpelungsaktion durchzuführen und trotz der viel besungenen englischen Seeherrschaft im Mittelmeer und zumal, wie auch von englischer Seite eingestanden wird, keine eigentliche Ueberraschung vorliegt.

Seit ihrer eigenen Besetzungsaktion hatten die Engländer mit einem Gegenangriff gerechnet und sich auf ihn eingerichtet. Sie hatten sich am 22. September unter Ausnutzung des Ausfalls der italienischen Dodekanes-Garnisonen risikolos der Insel bemächtigt, und zwar unter Einsatz hauptsächlich von Luftlandtruppen. Eilends wurde

an den Ausbau der Verteidigung gegangen, um einer Gegenaktion zuvorzukommen.

Die englische Kriegführung gedachte nämlich, wie ebenfalls zugegeben wird, die Insel Coo in aller Eile zu einer Angriffsbasis gegen Rhodos und Kreta auszubauen. Vor allem wurde sofort mit Anlegung neuer Flugplätze begonnen. Die Engländer waren außerdem durch lebhaft deutsche Lufttätigkeit gewarnt. Am Sonntag setzte dann der entscheidende Angriff ein. Nach englischen Darstellungen wurden auf deutscher Seite sowohl Fallschirmtruppen wie auch Seestreitkräfte eingesetzt. Während des ganzen Sonntags seien erbitterte Luft- und Landkämpfe im Gange gewesen. Dienstagmorgen mußte englischerseits eingestanden werden, daß es den Deutschen gelungen sei, bei den Kämpfen um die Insel sich mehrerer wichtiger Punkte zu bemächtigen.



PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Jesse (Sch)

Ueber die Straßen der französischen Riviera, über die sonst die prächtigen Luxusautos aus aller Herren Länder rasten und auf denen die Nichtstuer der ganzen Welt flanierten, donnern jetzt motorisierte deutsche Verbände, die nach dem Verrat Badoglios auch diesen Teil der Südküste Frankreichs unter ihren Schutz genommen haben. - Ubz. eine deutsche Einheit auf dem Marsch über die Küstenstraße von Nizza.

Zwischen Bastia und Livorno

Von Dr. Hanns H. Reinhardt

Der Zusammenbruch der italienischen Seemacht hat im Mittelmeer vor allem in seinem Westverkehr die seestrategischen Verhältnisse grundlegend verändert. Die schweren Kampfgruppen in den Kriegshäfen Tarent und Spezia hatten, obwohl sie seit Monaten nicht in Seegewässern waren, schon durch ihre Existenz ein gewisses Gegengewicht gegen die britisch-amerikanische Mittelmeerflotte gebildet, dessen Bedeutung sich allerdings zusehens minderte, je mehr der Kampfgeist der Besatzungen schwand und diese Beinträchtigung der Kampfkraft für den Gegner erkennbar wurde. Nach der Desertion der drei Schlachtschiffe vom Typ Littoria, von denen sich ja zwei unter die Geschütze von Malta retten konnten, fiel für die alliierten Seestreitkräfte die ernste Bedrohung weg, denn auch die Gefahr deutscher Luftstreitkräfte von der Küste her konnte durch die von Trägern startenden Jäger weitgehend gebannt werden.

zentralen Mittelmeer. Es reifte der Entschluß, die Stellung auf beiden Inseln zu räumen.

Die erste Phase dieser Bewegung brachte den Uebergang der auf Sardinien stationierten Verbände nach Korsika. Die Ueberquerung der Straße von Bonifazio zwischen den beiden Inseln stellte an die hier eingesetzten Kommandos der Kriegsmarine bereits große Anforderungen. Tag und Nacht wurden mit Kleinschiffsraum viele Tausende deutscher Soldaten, vorbei an Felsen und Riffen über den etwa fünf Seemeilen breiten Meeresarm übergesetzt. Diese Bewegungen erforderten insofern besondere Aufmerksamkeit und ständige Kampfbereitschaft, als der Kriegshafen der Insel Maddalena, die vor der östlichen Einfahrt der Insel liegt, in feindlicher Hand geblieben war und italienische Schnellboote schon Tage vorher in diesem Seengebiet deutsche Geleite angegriffen hatten. Außerdem lief das in den Häfen des Tyrrhenischen und Litorischen Meeres stationierte Geschwader der italienischen Flotte auf seiner Flucht durch die Bonifazio-Straße und stieß damit mitten in die Transporte hinein, wobei Küstenbatterien und Artillerie der Fahrzeuge mit leichten Streitkräften in Kampf gerieten und einen Zerstörer versenken konnten.

Auf Grund dieser Lage entstand für die deutschen Verbände auf Sardinien und Korsika die Gefahr, von ihren Verbindungen mit dem Festland abgeschnitten zu werden. Sowohl die Versorgung mit Munition als auch die Möglichkeit einer Ueberführung der auf der Insel stehenden Divisionen mußten in dem Augenblick schwierig werden, da britische Seestreitkräfte im Tyrrhenischen Meer eine in gleicher Weise wirksame Ueberlegenheit entfalten würden wie Monate vorher im

Ebenso wie vorher die Ueberquerung der Straße von Messina durch eine sichere Abschirmung von beiden Ufern gedeckt werden konnte, erleichterte hier die Enge des Seengebietes die Transporte. Diese geographischen Gegebenheiten mußten in dem Augenblick wegfallen, wo die Absetzbewegung größere Seeräume zu überwinden hatte, wie es in der zweiten Phase der Räumung der Fall war. Der Kanal Corse, der Korsika von der italienischen Festlandküste trennt, hat seine schmalste Stelle auf der Linie zwischen dem Hafen Bastia im Nordteil der korsischen Ostküste und dem Vorgebirge von Ostkino etwa auf der Höhe von Elba. Aber der flache Hafen des Kostenstädtchens Pionbino, von dem aus in Friedenszeiten die Dampferlinie nach Elba und den kleinen Inseln der toskanischen Inselgruppen führte, ist wenig ausgebaut und kaum geeignet, militärische Transporte, Kraftfahrzeuge, Panzer und schweres Gerät zu löschen.

An zwei anderen Stellen war es dem Feind vor einigen Tagen gelungen, den Dnjepr im Schutze mehrerer Batterien und Salvengeschütze mit zahlreichen Booten zu überqueren und auf dem Westufer vorübergehend Fuß zu lassen. Die in Kompaniestärke in eine Schlucht eingedrungene nördliche Landungsgruppe wurde von unseren zum Gegenstoß angesetzten Grenadiern schon im ersten Ansturm vollkommen aufgerieben. Die südliche stärkere feindliche Gruppe konnte sich nach der sofort erfolgten Abriegelung noch kurze Zeit halten, dann fiel auch sie der Vernichtung anheim. Während dieser Kämpfe versenkten Grenadiere und Artilleristen einer Infanterie-Division innerhalb weniger Stunden ein halbes Hundert mit je 15 bis 20 Sowjets besetzte Boote auf dem Strom.

Oertliche Sowjetangriffe gescheitert

Alle deutschen Truppen auf Korsika mit Gerät auf das Festland übergesetzt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban - Brückenkopf wurden starke Durchbruchsangriffe der Sowjets blutig abgewiesen.

Am mittleren Dnjepr, in der Mitte und an einigen Stellen im Norden der Ostfront scheiterten örtliche Angriffe des Feindes. Dabei kam es besonders im Gebiet der Pripjetmündung und westlich Smolensk zu heftigen Kämpfen, die zurzeit noch anhalten.

In Süditalien verstärkte der Feind seinen Druck gegen den Ostabschnitt der Front und landete gleichzeitig dicht hinter unserer Front bei Termoli. Starke deutsche Kräfte sind zum Gegenangriff angetreten.

Im Anschluß an die Ueberführung sämtlicher auf Sardinien eingesetzter deutscher Truppen nach Korsika wurde nun auch diese Insel befehlsgemäß geräumt und alle Truppen einschließlich ihrer schweren Waffen, Geschütze, Panzer, Kraftfahrzeuge und allen Geräten auf das Festland übergesetzt. Unter Führung des Generalleutnant von Senger und Etterlin, der als letzter mit seinem Stabe die Insel verließ, ist hier in ständigem Kampf gegen nachdrängende Badoglio-Truppen, Gaullisten und Amerikaner und gegen eine starke feindliche Ueberlegenheit zur See und in der Luft erneut eine einzigartige Leistung vollbracht worden. Nicht einmal die Einschiffung unserer letzten Sprengtrupps konnte der Gegner verhindern. Ebenso wie die unter Führung von Konteradmiral Meendsen-Bohlken und Kapitän zur See Engelhardt stehenden Verbände der Kriegsmarine, die meist mit Kleinschiffsraum die gewaltige Ueber-setzleistung vollbrachten, haben sich Transportverbände der Luftwaffe besonders ausgezeichnet. Die eigenen Ver-

luste bei der gesamten Operation sind äußerst gering.

Am 3. Oktober begann im östlichen Mittelmeer eine Landungsoperation aller Wehrmachtteile gegen die nördlich Rhodos gelegene Insel Coo. In zweitägigen Kämpfen wurde der Widerstand des Feindes zerschlagen und die Insel besetzt. 600 Mann der britischen Besatzung und 2 500 Mann Badoglio-Truppen wurden gefangen genommen, 40 Geschütze, 22 Flugzeuge und ein Schiff erbeutet. Die Säuberung der Insel von letzten versprengten Teilen des Feindes ist im Gange.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer, vor der nordafrikanischen Küste aus gesicherten feindlichen Geleitzügen sieben Schiffe mit 59 000 BRT und einen Zerstörer. Kampffliegerverbände griffen im gleichen Seengebiet einen Geleitzug an und beschädigten nach bisher vorliegenden Meldungen acht größere Schiffe schwer.

Feindliche Fliegerverbände unternahmen während des Tages und in der Nacht Terrorangriffe gegen Orte im Rhein-, Main- und Saargebiet. Besonders schwer wurden die Wohngebiete der Stadt Frankfurt-Main getroffen. Weitere Zerstörungen werden auf Offenbach, Mannheim, Ludwigshafen, Worms und Saarlautern gemeldet. Von Luftverteidigungskräften wurden gestern 41 feindliche Flugzeuge, vorwiegend schwere Bomber, abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht eine Reihe von Einzelangriffen gegen wichtige Objekte in England durch.

An der westfranzösischen Küste kam es in der Nacht zum 4. 10. zu einem Gefecht zwischen leichten deutschen Seestreitkräften und britischen Zerstörern. Ein feindlicher

Zerstörer wurde torpediert und auf einigen anderen zahlreiche Artillerietreffer erzielt. Der deutsche Verband kehrte mit geringen Schäden in seinen Stützpunkt zurück.

55 1/2 Millionen RM

beim ersten Opfersonntag

Berlin, 5. Oktober.

Der am 12. 9. durchgeführte erste Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 241 998,05 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 40 718 276,85 Mark aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 14 523 721,20 Mark = 35,7 Prozent.

Brückenköpfe am Dnjepr eingengt

Artillerie und Luftwaffe bringen den Sowjets schwere Verluste bei

Berlin, 5. Oktober.

Am Dnjepr wurden in den wechselvollen Kämpfen des 4. Oktober mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Dabei stießen unsere Soldaten in Gegenangriffen den sich absetzenden Bolschewisten nach und zwangen sie zur Flucht.

Auch beiderseits der Pripjetmündung fanden heftige Kämpfe statt, in deren Verlauf unsere Truppen zu einer wichtigen Voroffensive vordrangen. Dagegen wurden die an verschiedenen Stellen erfolgenden feindlichen Unternehmungen überall abgeschlagen und 14 im Schutze eines Bahndammes vorrollende sowjetische Kampfwagen vernichtet.

Am mittleren Dnjepr verringerten, von starken Verbänden der deutschen Luftwaffe unterstützt, westfälische Grenadiere und Panzergrenadiere dieser Tage das weitere Vorrücken der Bolschewisten aus einem Brückenkopf heraus und drängten sie an das Dnjepr-Ufer zurück. Unter der Wucht des deutschen Ansturms flohen große Teile der übersetzten gegnerischen Kräfte, wobei sie außer schweren und leichten Waffen sogar ihre Mäntel und Ausrüstungsgegenstände liegen ließen. Unsere Artillerie und die Bordwaffen der

So konnte für die Ausladung nur der weiter nördlich gelegene Hafen Livorno mit seinen langgestreckten Kaianlagen und modernen Verladeeinrichtungen in Betracht kommen. Die Transporte mußten also über ein Seengebiet geführt werden, das kaum weniger breit ist als die Enge zwischen Tunis und der Südwestküste Siziliens. Legt man für die diesem Transportunternehmen zusammengebrachten Dampfer und Fahrzeuge niedrige Fahrtgeschwindigkeit zugrunde, so sind sie immerhin eine Reihe von Stunden in See, lange genug, um den U-Booten, die der Feind in großer Zahl nament-

lich vor Bastia konzentriert hatte, reiche Chancen zu geben. Hinzu kommt, daß die feindliche Luftwaffe von den Startplätzen im nördlichen Sardinien aus operieren konnte, also nahe genug, um auch jede Maschine gegen die deutschen Transportgeschwader und die Schiffe des Ueberseesverkehrs einzusetzen.

Ebenso wie die Luftwaffe hat die Kriegsmarine, die ja in weit größerem Maße auf Behelfsmittel angewiesen ist, die Aufgabe glänzend gelöst. Mehrere intakte Verbände mit ihrem gesamten Gefechts- troß und Material sind auf dem festländischen Kriegsschauplatz eingetroffen, und außer einigen unbrauchbaren Kraftwagen fand der nachdrängende Feind auf Korsika kaum etwas vor, was für seine Kriegführung von Nutzen sein konnte. Die letzten Schiffe, die kurz vor Mitternacht aus dem Hafen von Bastia ausliefen, sahen noch die grellen Stichflammen der Sprengung vor der dunklen Wand der Bergketten aufblitzen. In das Donnern der Explo-

sionen mag sich das Detonieren der Wasserbomben gemischt haben, mit denen die Sicherungsfahrzeuge dem letzten Transport den Weg freikämpften.

Heute liegen die Fahrzeuge in den Wägen des Festlandes, die Kräne haben aus den Lagerräumen und vom Oberdeck die Lasten gehoben und Matrosen, Flieger, Pioniere können nach Tagen aufreibenden Dienstes und harten Kämpfen auf ein Unternehmen zurückblicken, das in vollem Umfange gelungen ist. Trotz seiner Ueberlegenheit hat der Gegner keinen Augenblick der deutschen Führung Raum und Zeitmaß ihrer Absatzbewegung zu diktieren vermocht. Trotz der Seeherrschaft Großbritanniens, die durch keine irgendwie nennenswerten Seestreitkräfte auf unserer Seite begrenzt war, hat die Kriegsmarine ihren Teil der Aufgabe, den Transport über See gemeistert, eine Leistung, die selbst in einer Zeit großen Taten ihren Platz behaupten wird.

Abhalfterung des Ersten Seelords

Knox denkt über die U-Boot-Gefahr realistischer als London

Hv. Stockholm, 5. Oktober. (Eig. Ber.)

Churchill hat einen Wechsel im Flottenkommando vorgenommen, der, obwohl er nicht ganz überraschend kommt, mit der neuesten Wendung im Seekrieg zusammenhängen dürfte. Der bisherige Erste Seelord, Admiral Sir Dudley Pound, hat sein Amt unter Berufung auf Gesundheitsgründe abgegeben, und zu seinem Nachfolger ist Admiral Sir Andrews Cunningham ernannt worden, zuletzt Oberbefehlshaber der verbündeten Seestreitkräfte im Mittelmeer.

In den amtlichen Londoner Darstellungen wird die Erkrankung Sir Pounds etwas allzu auffällig in den Vordergrund gerückt. Tatsache ist, daß Pounds Abgang schon seit Jahren von einem standhaft gebliebenen Kreise von Kritikern gefordert worden ist, zeitweise von der Mehrheit der englischen Presse und daß nach Cuninghams Befreiung von wichtigen Aufgaben im Mittelmeer seine Berufung an den wichtigsten Posten der englischen Marine fällig war. Churchill bescheinigte Cunningham in einem Brief an Pounds, den er natürlich übermäßig lobt, daß der bisherige Erste Seelord aus der alten „Churchill-Schule“ stamme und stets ein getreuer Diener seines Kriegsherrn geblieben sei. Wenn er im gleichen Atemzug eine Bemerkung über den U-Bootkrieg einzuschalten sucht, so weiß wohl selbst Churchill, daß hier weder Verdienste Cuninghams noch Pounds mitgesprochen haben, sondern daß es lediglich Folgen sind aus dem Masseneinsatz amerikanischer Streitkräfte auch im Seekrieg, denn ohne USA-Hilfe zur See und in der Luft wäre England mit all seinen angeblich so großen Admiralen bereits 1940/41 unterlegen. Gerade in diesen Tagen aber zeigt sich, daß die Hoffnungen auf endgültige Beseitigung der U-Bootgefahr wieder einmal eitel gewesen sind.

Der USA-Marineminister Knox hat eine viel realistischere Haltung eingenommen als Cuningham. Knox, früher so prahlerisch und unvorsichtig, warnt jetzt geflissentlich vor zu großen Hoffnungen und weist immer wieder darauf hin, daß die U-Boote zurückkehren würden. Damit werden aber auch die Lobspüche Churchills für seine Seekriegführung sehr relativ. Das Hauptargument der Gegner Sir Dudley Pound war stets sein Versagen im Falle Norwegen. Hiervon lastet aber ein Teil der Mitschuld auch auf Sir Andrews Cunningham, der seinerzeit einer der wichtigen Mitarbeiter im Flottenstab war. Sir Dudley Pound blieb trotz seiner Schwächen 4 1/2 Jahre im Amt,

länger als die meisten seiner Vorgänger. Sir Andrews Cunningham war zeitweilig vom Mittelmeer weg und nach den USA kommandiert, um sich dort auf die Zusammenarbeit mit der USA-Flotte vorzubereiten. Er wird die dort erworbene Eigenschaft, auf den USA-Imperialismus Rücksicht zu nehmen, auch in seiner neuen Stellung dringend gebrauchen können.

Das Ritterkreuz verliehen

Führerhauptquartier, 5. Oktober.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Edel Zachariä-Lingenthal, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regt., Hauptmann Hermann Henle, Abteilungscommandeur in einem Nebelwerfer-Regt., Oberfeldwebel Georg Eschenbacher, Zugführer in einem Gren-Regt., Gefreiten Arnold Reinhardt, Gruppenführer in einem Gren-Regt., ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an Oberfeldwebel Plenzat, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, einen in über 600 Feindflügen hervorragend bewährten Sturzkampfflieger.

Unbedingte Steuergerechtigkeit

Graf Schwerin v. Krosigk über Kriegsaufgaben der Finanzverwaltung

Hannover, 5. Oktober.

Gelegentlich der Amtseinführung des neuen Oberfinanzpräsidenten von Hannover, Dr. Rudolf Rinkefeld, sprach Reichsminister für Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, über die Aufgaben der Finanzverwaltung im Krieg. Sie könnten nur gelöst werden, wenn in der gesamten Verwaltung die denkbar größten Vereinfachungen durchgeführt würden. Jeder Vorschlag, der diesem Ziel diene, werde geprüft.

Als entscheidend bezeichnete es der Minister, die Mittel der Kriegführung herbeizuschaffen und die Währung stabil zu erhalten. Die Frage, ob dies möglich sei, müsse mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden. Auf alle hiermit in Verbindung stehenden Probleme hinweisend, zeigte Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk den Weg der Rationierung und der Preiskontrolle auf. Durch diesen Weg verliere das Geld zwar einen Teil der Kaufkraft, werde aber auf der anderen Seite zwangsmäßig gehortet. Das Geld behalte seinen Wert, so daß wir vor dem Phänomen stehen, eine sinkende Kaufkraft bei einem gleichbleibenden Wert des Geldes zu haben. Es werde sich zeigen, daß diejenigen richtig gehandelt haben, die ihr Geld gespart haben, und umgekehrt diejenigen verkehrt gehandelt haben, die heute ver-

Abwehr am Kuban-Brückenkopf

Wirksame Luftwaffenangriffe zur Entlastung des Heeres

Berlin, 5. Oktober.

Am Kuban-Brückenkopf warfen die Bolschewisten am Montag wiederholt mehrere Divisionen, die von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt waren, gegen die deutschen Stellungen. Sie wurden jedoch jedesmal unter sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Sturmgeschütze, die überaus wirksam in die Kämpfe eingriffen, schossen von den 19 vernichteten Panzern allein zwölf ab. Unter dem Eindruck ihrer empfindlichen Verluste stellten die Sowjets dann ihre Angriffe ein.

Zwischen Melitopol und Saporoschje kam es im Laufe des Tages nur zu einzelnen Vorstößen des Feindes und einem örtlichen Angriff in Regimentsstärke, die sämtlich abgewiesen werden konnten. Bei einem Gegenangriff besetzten unsere Truppen einen von den Sowjets stark befestigten und zäh verteidigten Ort, dessen Besitz für den weiteren Kampfverlauf von Bedeutung ist.

Die Luftwaffe unterstützte auch am Montag die Abwehrkämpfe des Heeres durch starken Einsatz ihrer Verbände in den Räumen südlich Saporoschje bis zur Küste des Asowschen Meeres, am mittleren Dnjepr und im Gebiet der Pripjet-Mündung. Bereitstellungen und An-

griffe des Feindes wurden durch Kampf- und Sturzkampfflieger zerschlagen. Am mittleren Dnjepr waren die Ueberseesversuche des Feindes mit Fähren und Booten wieder das Ziel zahlreicher Sturzkampf- und Schlachtflieger, die eine Reihe vollbeladener Schiffe versenkten.

Auch Flakartillerie der Luftwaffe griff durch ihren Einsatz gegen Luft- und Erdziele wirksam in die Kämpfe des Heeres ein. Eine Flakabteilung im Süden der Ostfront erzielte in diesen Tagen ihren 174. Flugzeugabschuß seit Beginn des Ostfeldzuges. Sie hat damit insgesamt 208 feindliche Flugzeuge vernichtet. In der gleichen Zeit hat diese Abteilung im Erdkampf 94 feindliche Panzer abgeschossen.

In der Nacht zum 5. Oktober belegten Verbände der Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen und Ortsunterkünfte sowie Straßen und Eisenbahnen mit Bomben aller Kaliber. Auf Flugplätzen im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront wurden die Platzanlagen sowie abgestellte Flugzeuge schwer getroffen. Am Montag und in der Nacht zum Dienstag schossen an der Ostfront Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 32 sowjetische Flugzeuge ab. Die deutsche Luftwaffe hatte keine Verluste.

Patterson warnt vor Illusionen

USA-Eingeständnisse über Deutschlands und Japans Stärke

rd. Bern, 5. Oktober. (Eig. Ber.)

Die Feindagitatio ist bezeichnenderweise stets heftigen Schwankungen unterworfen. Einmal spiegelt sie ihren Gläubigen den baldigen Endsieg der Alliierten vor, und dann sieht sie ihn wieder vor lauter Schwierigkeiten in weite Ferne gerückt. Demgegenüber steht die ruhige Siegesversichert der Dreierpaktmächte, die sich durch nichts beirren läßt.

Mister Patterson, der stellvertretende Kriegsminister der Vereinigten Staaten, hat sich jetzt wieder einmal geäußert, in zwei Reden vor illusionengeschwängertem Optimismus zu warnen. Er behauptet, die amerikanischen Truppen seien jetzt bereit, massive Schläge auszuerteilen, fügte jedoch gleich hinzu, trotzdem Deutschland schwer bombardiert werde, verfüge es jetzt über große Stärke. Damit gibt er zu, daß die

Luftangriffe, da sie meist einen ausgesprochenen Terrorcharakter haben, Deutschlands Rüstungspotential durchaus nicht wesentlich beeinträchtigen können. Er wies weiter auf die deutschen Versuche hin, neue Waffen herzustellen, was ihm anscheinend großen Respekt einflößt und ihn nicht ohne Sorge in die Zukunft schauen läßt. Selbst die auf die Sowjetoffensive gesetzten Hoffnungen sucht er zu dämpfen, indem er feststellte: „Die deutschen Armeen ziehen sich zurück, aber in guter Ordnung.“

Auch im Pazifikraum schneit Patterson nicht den so heiß ersehnten Silberstreifen am Horizont der anglo-amerikanischen Kriegführung zu sehen. Er führte aus: „Die Tatsache bleibt bestehen, daß Tokio auf ausgedehnten Territorien sitzt, ohne nachteilige Schäden erlitten zu haben und eifrig beschäftigt ist mit einer Kriegsproduktion, so daß es also in ziemlicher Sicherheit ist. Japan hat drei Millionen Mann unter den Waffen und kann weitere 20 Divisionen aufrufen, wenn diese nötig sein sollten. Die japanische Flotte beherrscht noch immer den Westpazifik von Kuschatka bis zu den Marshall-Inseln und ist weiterhin ein großes Hindernis für wirksame Land- und Seeoperationen der Vereinigten Staaten.“

Das klingt ganz anders als die bombastischen Behauptungen anderer anglo-amerikanischer Politiker und Militärs.

Gaullistische Luftgangster über Paris abgeschossen

ste. Paris, 5. Oktober. (Eig. Ber.)

Bei einem der letzten Luftangriffe auf Paris ist zum ersten Male über der Stadt Paris auch ein von Gaullisten gesteuertes Flugzeug abgeschossen worden. Es versank in der Seine. Von den Besatzungsmitgliedern wurden drei in schwerem Verletzungszustand geborgen, zwei davon sind nach dem „Matin“ inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Ihr Verhör ergab, daß es sich tatsächlich um Franzosen handelte, die als Gaullisten in englischem Sold standen. Sie trugen einen hellfarbigen Fliegerdreß mit ihrem Abzeichen, dem sogenannten Lothinger Doppelkreuz. Diese Gaullisten haben also der Hauptstadt ihres eigenen Heimatlandes gemeinschaftlich mit anglo-amerikanischen Gangstern einen Bombenbesuch abgestattet, der für sie allerdings einen verhängnisvollen Abschluß finden sollte.

Deutsche Kriegsartikel

Artikel 16: Jede Gewohnheit stumps ab, auch die des Krieges. Wir müssen deshalb jeden Tag und jede Stunde dagegen ankämpfen, daß die Kriegsgewohnheit uns nicht zu einer Stumpf-sinnigkeit in der Erfüllung unserer Kriegspflichten verführt. Was heute unsere Gewohnheit ist, wird in einigen Jahrzehnten Gegenstand höchster Bewunderung unserer Kinder und Enkel sein. Sie werden die Seelenpein, die uns die lange Dauer des Krieges bereitet, nicht mehr empfinden, sondern den Krieg nur in seiner Gesamtheit als das größte heroische Erlebnis unserer Volksgeschichte sehen und werten. Man vergesse das nicht im Kriegseinerlei des Alltags.

Artikel 17: Alles, auch der Krieg, nimmt einmal ein Ende. Wir müssen nur dafür sorgen, daß er ein für uns glückliches Ende nehme. Das können wir vor allem durch Gleichmut und Standhaftigkeit des Herzens erreichen. Das Volk wird siegen, das am meisten von diesen Tugenden aufbringt.

Die Hungersnot in Indien

Stockholm, 5. Oktober.

Der „Daily Herald“ veröffentlicht, wie der Londoner Korrespondent von „Aftontidningen“ berichtet, eine furchtbare Schilderung der Hungersnot in Indien. Danach fahren ständig Ambulanzen auf den Straßen Kalkuttas, um Männer, Frauen und Kinder, die aus Hunger auf den Straßen zusammengebrochen sind, aufzusammeln und ins Krankenhaus zu bringen. Die Krankenhäuser sind überfüllt, und ihre Räume füllen sich Tag für Tag mit mehr Opfern der großen Hungersnot an. Krankenzimmer, die für 40 Betten Platz haben, sind jetzt mit 60 bis 90 Betten belegt. Der Mangel an Krankenpflegerpersonal ist ungeheuer. Es kommt nämlich nur eine Krankenschwester auf 53 000 Einwohner des 400 Millionen umfassenden indischen Volkes.

Nach 10 Monaten eingestanden

Berlin, 5. Oktober.

Mit einer Verspätung von zehn Monaten wurde britischerseits jetzt der Untergang des dem U-Boot des Kapitänleutnants Werner Henke am 6. Oktober 1942 westlich der Azoren versenkten britischen Fahrgastsschiffes „Ceramic“, 18 713 BRT, bekanntgegeben.

Kurz gesagt

Ein deutscher Nachtjäger brachte in der Nacht zum 4. 10. einen britischen Terrorbomber durch Rammen zum Absturz. Die deutsche Flugzeugbesatzung konnte sich durch Fallschirm retten.

Zum Judenproblem im neuen Italien nimmt der Sender der faschistischen Regierung in einem längeren Kommentar Stellung. Die Juden müßten aus dem nationalen Leben des neuen Italien verschwinden.

Der neue Sowjetbotschafter in den USA, Gromyko, der Roosevelt sein Begehrungsschreiben überreichte, erklärte, die Sowjetunion glaube zuversichtlich, daß die USA und die Sowjetunion nach dem Kriege ihr Freundschaftsverhältnis fortsetzen könnten.

USA-Marineminister Knox ist überraschend im brasilianischen Luft- und Flottenstützpunkt Pernambuco eingetroffen. Offenbar will er die Kriegsvorbereitungen Brasiliens kontrollieren.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschl. GmbH, Verlag Gleiwitz, Tuchertstraße 16. Verlagsleiter: Arndt v. Ludewig (Wehrdienst); L. V. Curt Schöne; Hauptschriftleiter: Dr. Josef Seibold (Wehrdienst); Stellv. Hauptschriftleiter: Hubert Lachotta.

Neuer Herr auf Kranzow

Roman von Wolfgang Berger von Lengerke / Carl Duncker-Verlag, Berlin

Manchmal berührte dieser Schatten seinen eigenen, vermischte sich mit ihm, um im selben Augenblick wieder zu verschwinden. Ein Nachtfalter torkelte in den Lichtschein und klatschte an Herberts Kopf.

Die trockene heiße Nacht war erfüllt von dem schrillen, auf- und abschwellenden Gesang der Zikaden, der die Luft vibrieren ließ. Das Licht neben dem Fenster Herberts erlosch. Man hörte jemanden auf weichen Sohlen über den Boden gehen, ein Bett knarrte und dann war Stille.

Herbert lag noch lange wach und starrte gegen die Wände seines Zimmers. Seine Gedanken weilten bei Morita.

Die Nacht draußen brütete heiß und trocken. Am Horizont zuckte es einmalem schwefelgelb auf und erlosch wieder. Eine abwartende Stille schien sich über die Natur gebreitet zu haben. Der Schwefelschein huschte noch einmal über den Horizont. Aber nichts regte sich, kein Wind bewegte die Blätter.

Das Konzert der Zikaden erschien Herbert plötzlich schriller und lauter als vorher. Es war wie ein rhythmischer Schrei, den sie in die Nacht sandten.

Der nächste Morgen, der heraufdämmerte, brachte wieder einen wolkenlosen Himmel, und die stehenden

Sonnenstrahlen brannten bald aufs neue auf die ausgetrocknete Erde herab.

Herbert war früh aufgestanden, er war entschlossen, heute Rhoden aufzusuchen, um die entscheidende Frage an ihn zu stellen. Er frühstückte hastig und allein und ging dann zum Wirtschaftshof hinüber. Die Leute verriethen schweigend ihre Arbeit in der noch erträglichen morgenkühlen Luft.

Man bereitete sich in Kranzow auf die Ernte vor. Scharen von polnischen Landarbeitern waren bereits eingetroffen und lungerten herum.

Herbert fand Parchim, die Hände in den Taschen, vor dem Geräteschuppen stehend, wo er das Dengeln der Sensen überwachte. Es klang metallisch und fast rhythmisch in die Morgendämmerung.

„Soll's heute losgehen, Parchim?“ fragte Herbert durch den Lärm, der auf den Hof hinausklang.

„Ich weiß noch nicht, Herr Baron.“ Und Parchim blickte zum Himmel auf.

„Auf den anderen Gütern wird schon eingebracht, Parchim. Worauf warten Sie? Das Warten kostet Geld. Die Leute müssen doch bezahlt werden.“

Parchim wandte Herbert sein Gesicht zu. Es war blaß und müde. „Soll erst noch regnen, Herr Baron.“

„Regnen?“ Herbert sah zum Himmel. „Da ist kein Regen oben“, sagte er. Parchim lächelte.

„s gibt Regen, Herr Baron. Ich fühl's in den Knochen. Deshalb will ich noch nicht anfangen, denn wenn uns der Regen überrascht, dann ist das nicht gut für die Frucht. Und soviel Leute haben wir auch noch nicht hier, als daß wir's nicht noch ein paar Tage aushalten könnten.“

„Sie müssen es wissen, Parchim“, sagte Herbert. „Aber warum lassen Sie denn schon die Sensen dengeln?“

Parchim lächelte. „Damit die Leute was zu tun haben, Herr Baron. Ich lasse inzwischen alle möglichen Arbeiten machen.“

„Hätten wir weniger Leute und mehr Maschinen, Parchim, wäre das einfacher. Sehen Sie das nun ein?“

Parchim lächelte, er schwieg. Ueber diese Dinge hatte er nun mal seine eigenen Gedanken.

„n Morgen, Parchim“, sagte Herbert etwas verärgert über den Dickkopf seines Verwalters und ging zum Pferdestall.

„Morgen, Herr Baron.“ Er entdeckte, daß die Box von „Bob“ leer war. „Nanu, Kemkat ist denn meine Schwester so früh ausgeritten?“

„Jawoll“, sagte Kemkat während er Lissy fertig machte. „Vor 'ner guten halben Stunde ist Fräulein Dita fort.“

„Wissen Sie wohin?“

„Nein“, sagte Kemkat und schüttelte seinen Kopf. „Ich habe mich och gewundert, weil's so früh war.“ Herbert überfiel Unruhe. Was war mit Dita, er hatte seit der Unterredung am See nicht mehr mit ihr gesprochen. Was hatte sie veranlaßt, in aller Herrgottsfrühe wegzureiten? War sie zu Rhoden?

„Mach' ein bißchen schneller, Kemkat“, sagte Herbert ungeduldig. „Ich muß fort.“

„Woll, woll, Herr Baron“, antwortete Kemkat und führte Lissy aus dem Stall. Herbert schwang sich auf den Rücken des Pferdes und ritt mit kurzem Gruß zu Kemkat davon.

Unterwegs ging ihm alles mögliche durch den Kopf. Er befand sich in einem seltsamen Widerstreit der Empfindungen und fühlte sich unzufrieden. Da war die Sache mit Rhoden, die Leidenschaft seiner Schwester für ihn und schließlich seine eigene für Merita und die ablehnende Haltung seiner Mutter gegen Merita. Alles das lief kreuz und quer durcheinander und trug nicht dazu bei, daß er sich zufriedener fühlte.

Man mußte schon forsches Tempo halten, um den Weg von Kranzow nach Wartenfelde in einer Stunde zurückzulegen. Da es immer heißer wurde, war das für Reiter und Pferd kein Vergnügen, obwohl der Weg am See vorüber und streckenweise durch den Wald führte.

Herbert war froh, als er das Herrenhaus von Wartenfelde auftauchen sah, gleichzeitig aber nahm die innere Spannung in ihm zu. Würde er Dita dort finden?

Das Herrenhaus von Wartenfelde war ein düsterer und strenger Bau, der von den Russen im Weltkrieg geplündert und teilweise niedergebrannt worden war. Man hatte es wieder aufgebaut, seinen düsteren Charakter jedoch nicht geändert. Die Fassade des Gebäudes war grau und verwittert und mit wil-

dem Wein bewachsen, der Stil fast schloßähnlich, mit zwei runden Türmchen an den Seiten. Ein paar niedrige, langgestreckte Wirtschaftsgebäude standen in der Nähe des Herrenhauses, dessen eigentliche Fassade zum Park gekehrt war, der dahinter lag.

Herbert fiel in Schritt, als er das offene schmiedeeiserne Tor passiert hatte. Sein braunes frisches Gesicht verhärtete sich im Ausdruck. Er warf einem Mann, der herbeigelaufen kam, die Zügel von Lissy zu. „Bob“ konnte er nirgends entdecken, aber der Stall war vielleicht von hier aus nicht sichtbar.

„Ist Herr von Rhoden zu sprechen, bitte?“

„Weiß nicht“, sagte der Mann, der anscheinend ein Stallknecht war.

Entschlossen trat Herbert über eine kleine Freitreppe mit nur wenigen Stufen ins Haus. Er kam in eine steinerne Vorhalle, in der jeder Schritt laut hallte. An den Wänden hingen unzählige Geweihe. Rechts und links der Treppe in den ersten Stock, die aus Stein war und mit einem roten Läufer paradierte, standen zwei mittelalterliche Ritterrüstungen mit heruntergeklappten Visieren.

Herbert wollte sich gerade bemerkbar machen, als plötzlich eine Tür aufging und Rhoden vor ihm stand.

„Herr von Waldenburg!“ sagte seine tiefe ruhige Stimme.

Herbert vernichte sich kurz. „Ich wollte einige Fragen, an Sie richten, Herr von Rhoden. Deshalb bin ich hergekommen.“

Fortsetzung folgt.

Der große Treck zum Dnjepr-Bogen

Bei der Frontverkürzung bleiben den Sowjets nur leere Felder und zerstörte Fabriken

Tausende und aber Tausende von Menschen, Wagenkolonnen mit Geräten und Produkten, Eisenbahnzüge mit Getreide, Mais und Schweinen — das war der große Treck, der sich in den letzten Wochen im Land ostwärts des großen Dnjepr-Bogens nach Westen in Bewegung setzte. Den Sowjets blieben leere Felder und zerstörte Fabriken.

Im Osten, im Oktober.

(PK) An einem der ersten Septembertage erhielt der Gefreite Stenzel von einer Schlächtereikompanie den Auftrag, im Gebiet von Stalino eine Viehherde zu übernehmen und nach Westen zu treiben, um sie vor den bevorstehenden Absetzbewegungen der Truppe für die Ernährung sicherzustellen. Das war nun keine leichte Aufgabe, denn der Gefreite verstand zwar als Fleischer sein Handwerk, aber ihm waren auf einmal über hundert Rinder und Kälber und mehrere hundert Schafe anvertraut. Zudem war die Zerstörung der wichtigsten Fabriken in der Industriestadt bereits in vollem Gange, und auf den Straßen rollten die schweren Fahrzeuge der Wehrmacht und wanderten die langen Flüchtlingzüge der Ukrainer, die mit Sack und Pack aus Angst vor den Bolschewisten flohen.

Kunst des Improvisierens

Aber die Wechselfälle des Krieges machen erfinderisch. Der Gefreite wußte, daß er so mutterseelenallein den Viehtreck niemals an sein Ziel bringen würde. Also forderte er zunächst einige ukrainische Landarbeiter, die ebenfalls nach Westen wanderten, auf, ihm beim Treiben zu helfen. Zudem schlug er sich gleich abseits der großen Straßen, übernachtete stets auf freiem Feld und war mal hier und mal dort, damit ihm kein Stück der anvertrauten Herde unterwegs zurückblieb oder abhanden kam. Der Treck wälzte sich durch den Staub der Feldwege, durch stille Dörfer, jeden Tag wohl 20 oder 30 km weit, und während zweier Wochen war der Gefreite mit seinen ukrainischen Helfern ganz auf sich allein gestellt und völlig abgeschnitten von der Außenwelt, nur bedacht auf seinen Auftrag. Als er nach dieser Zeit am großen Dnjepr-Bogen eintraf, fehlte außer einigen unterwegs marschkrank gewordenen Tieren kein Stück, seine Herde hatte sich vielmehr noch vermehrt durch Zugang aus den durchwanderten Dörfern. Freilich erfuhr er jetzt zufällig von Kameraden, daß inzwischen in der Welt so einiges geschehen war, daß zum Beispiel Mussolini befreit

worden war und deutsche Truppen Italien besetzt hatten.

Wie dieser Treck des Gefreiten aus einer Schlächtereikompanie sind in diesen Septembertagen zahllose Herden von Rindern, Kälbern, Pferden und Schafen aus jenen Gebieten, die später im Zuge der großzügigen Frontverkürzung geräumt wurden, nach Westen getrieben worden.

Volksdeutsche vom Asowmeer auf der Wanderung

Es galt, rasch und entschlossen gewisse Landstriche dem Feinde zu überlassen, daß er daraus keinen Nutzen für seine Kriegführung ziehen kann. Die Truppe kann sich bei ihren Absetzbewegungen dazu meistens keine Zeit mehr nehmen, also mußten die Vorbereitungen und die Räumung bereits vorher geschehen sein. Ohne impulsive Entschlußkraft und die im Osten unerläßliche Fähigkeit, gerade in der Improvisation wichtige Erfolge zu erzielen, kamen dabei die verantwortlichen Stellen nicht aus. Beispiele dafür gibt es mehr als genug.

Auf einem Bahnhof werden etliche tausend Tonnen Getreide verladen. Zu gleicher Zeit trifft ein Zug mit Volksdeutschen ein, die aus einer Stadt am Asowschen Meer umgesiedelt werden und mit jener stillen Neugier und erwartungsvollen Freude geduldig einige Stunden auf die Weiterfahrt des Zuges warten. Währendem kommt der für die Verladung des Getreides zuständige Landwirtschaftsführer hinzu, und kurz entschlossen entscheidet er, daß sich jede der volksdeutschen Familien von dem Getreide soviel mitnehmen kann, wie sie nur Säcke oder Gefäße zur Verfügung hat.

Größere Teile des in die Absetzbewegungen einbezogenen Gebietes um Stalino und westlich davon sind nicht nur reine Industrielandchaft, sondern durchaus landwirtschaftlich genutzt. Hier wurden die landwirtschaftlichen Maschinen weggeführt, meistens von der einheimischen Bevölkerung selber, vor allem die Trecker durch die ukrainischen Traktoristen. Ebenso gingen die Agronomen mit den deutschen Landwirtschaftsführern mit. Die Trecks der Viehherden, die Kolonnen der Panjefuhrwerke und landwirtschaftlichen Geräte im Süden der Ost-

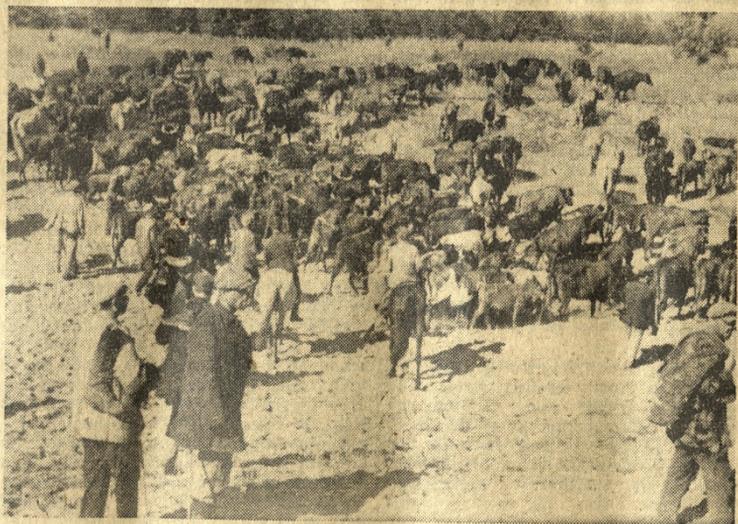
front ein Ziel: den vorspringenden Bogen des Dnjepr, um hier überzusetzen. Wie alle russischen Ströme hat aber auch der Dnjepr nur ganz wenige Uebergänge, und an diesen sammelten sich strahlenförmig die verschiedenartigsten Züge der Flüchtlinge und der Transporteinheiten. Hier mußte die deutsche Organisation eingreifen und Tag und Nacht den Verkehr leiten, damit keine Stockung eintrat und die nach Osten rollenden Munitions- und Verpflegungsfahrzeuge der Wehrmacht nicht durch Flüchtlingkolonnen oder Viehtrecks behindert werden. Am breiten Strom zwischen den wenigen Uebergangsstellen hatten Pioniere große Fähren errichtet, auf denen ebenfalls Fahrzeuge, Maschinen, oder Vieh übergesetzt werden konnten.

Die Nachschubdienste der Wehrmacht hatten in diesen Tagen doppelte Sorgen: die einer ausreichenden Belieferung der Truppe und die eines schnellen und völligen Abtransportes der Bestände. Es war nicht immer leicht, beides so zu vereinen, daß dem Feind keine größeren Lager in die Hände gefallen sind. Freilich griff die Truppe in diesen Tagen häufig zur Selbsthilfe, indem sie sich weitgehend aus dem Lande verpflegte.

Die Soldaten der Südfront am Asowschen Meer und ostwärts des Dnjepr-Bogens haben monatelang beweglich und zäh den Ansturm der sowjetischen Sommeroffensive ausgehalten. Der Befehl zum Absetzen und die heftig nachdrängenden feindlichen Angriffsspitzen, die dauernd wechselnden Geschehnisse, das tagelange Leben, Kämpfen, Marschieren im Auf- und Ab der beweglichen Kampfführung, häufig ohne Nachtquartier, dazu die ständige Anspannung aller seelischen und physischen Kräfte stellte sie vor starke Belastungsproben. Sie sind mit blutenden Herzen durch das Land marschiert, auf dem das Getreide abtransportiert war und die Strohschober auf den Feldern in dicken, weißgrauen Qualmwolken rauchten, in dem Fabriken nur noch Trümmerhaufen und die Eisenbahnen unterbrochen und Brücken gesprengt sind. Aber sie wissen, daß der Winter vor der Tür steht und damit eine verkürzte Front notwendig ist, um die Festung Europa gegen alle Anstürme zu halten.

Kriegsbericht Dr. Friedrich Wagner.

Nichts bleibt den Sowjets übrig



PK-Aufn.-Kriegsber. Bauer/Altwater (HH)
In den von unseren Truppen geräumten Gebieten im Südtel der Ostfront wird sämtliches Vieh mit zurückgetrieben.

Oberschlesische Köpfe

Bekannte Männer aus der Geschichte unserer Heimat (26)

Friedrich Graf von Burghauß

Am 1. Oktober stand in den ober-schlesischen Tageszeitungen ein Bericht über die Gartenbau-Lehranstalt in Proskau, die an diesem Tage 75 Jahre bestand. Das dort Ausgeführte kann noch dahin ergänzt werden, daß die Schule, der ein wechselvolles, manchmal sogar recht ungewisses Schicksal beschieden war, eigentlich viel älter ist. Ging sie doch unmittelbar aus der Obstbauabteilung der früheren Proskauer „Landwirtschaftlichen Akademie“ hervor, die einmal der Stolz Oberschlesiens war und mit zu den Einrichtungen gehörte, die der Entschlußkraft des Grafen v. Burghauß, dessen Name in der Geschichte der schlesischen Landwirtschaft für alle Zeiten als Stern erster Größe glänzen wird, zu verdanken sind. Hermann Nikolaus Friedrich Reichsgraf von Burghauß stammt aus einem der ältesten, vor etwa 600 Jahren in Schlesien eingewanderten und 1691 in den Reichsgrafenstand erhobenen Adelsgeschlechter, dessen Stamm sich in Bayern, wo es daheim war, urkundlich bis zum Jahre 1020 zurückverfolgen läßt. Durch Heirat waren die Burghauß 1677 auch in den Besitz der Herrschaft Friedland in Oberschlesien gelangt, wo Hermann Nikolaus Friedrich am 26. Oktober 1796 als letzter Sproß dieser Familie geboren wurde. Der Zusammenbruch Preußens 1806/07 und eine große Feuersbrunst, die am 11. September 1807 außer 56 Häusern auch das herrschaftliche Vorwerk mit seinen gefüllten Scheunen und die Schäferei vernichtete, zwangen den Vater zur Aufgabe von Friedland unter wenig günstigen Bedingungen. Er starb 4 Jahre darauf.

Der Sohn trat im Frühjahr 1813 als Freiwilliger in das Schlesische National-Kavallerie-Regiment ein, um mit gegen die Franzosen zu kämpfen. Nach dem Tode seines kinderlosen Oheims (1815) fiel ihm das Majorat Laasan im Kreise Striegau zu, das er nach kurzer landwirtschaftlicher Lehrzeit in der Schweiz zu bewirtschaften begann. Der junge Burghauß war in Laasan so erfolgreich, daß er schon 1826 die Herrschaft Friedland zum größten Teil wieder zurückkaufen konnte.

Graf Burghauß erkannte bald, daß in der Landwirtschaft nur gemeinsames Schaffen und Streben zu gezieltem Ziele führen kann und deshalb die Kraft der damals über ganz Schlesien verstreuten kleinen Vereine ohne entsprechenden Erfolg bleiben müsse. Man vertraute ihm und folgte seinen Vorschlägen. So entstand im Jahre 1842 der „Landwirtschaftliche Zentralverein für Schlesien“, in dem sofort 15 von den bestehenden 16 Vereinen aufgingen. Burghauß wurde der erste Präsident dieser neuen Körperschaft, die 1894 in die Schlesische Landwirtschaftskammer überging. Er hat das Amt 42 Jahre lang verwaltet.

Als Präsident des Zentralvereins sorgte Burghauß auch für eine weitgehende Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Bildungswesens. So entstand 1847 in Proskau die schon eingangs erwähnte Landwirtschaftliche Akademie, deren erster, vom Minister ernannter Vorstand aus ihm selbst und dem Oppelner Regierungspräsidenten, Grafen Pückler, bestand. Der Name der in dem schönen alten Schlosse untergebrachten Schule war ursprünglich „Königliche landwirtschaftliche Lehranstalt“, später „Höhere landwirtschaftliche Lehranstalt“ und zuletzt „Landwirtschaftliche Akademie“. Bei der Eröffnung wirkten vier Lehrer an



Aufnahme: Stadtarchiv Gleiwitz

ihm, 1872 waren es schon 17. Der gute Ruf der Anstalt zog bald Schüler aus allen Ländern an, namentlich aus Oesterreich und Polen, aber auch solche aus der Schweiz, aus Dänemark, Liewland, Kurland, Rußland, Ungarn und Amerika. Eigenartig wirkt die Feststellung, daß 40 Prozent der Studierenden dem Adel angehörten, so war fast der ganze Adel Galiziens vertreten. 1861 rief Graf Burghauß auch die Ackerbauschule Poppelau im Kreise Rybnik ins Leben und 1876 die Landwirtschaftsschule in Neisse. Allerorten wurden Tierschauen, Zuchtvieh- und Maschinenmärkte abgehalten und Wanderlehrer angestellt.

Eine glückliche Ergänzung für des Grafen Burghauß Wirken war es, daß er neben dem Zentralverein auch 55 Jahre lang im Dienst des bedeutendsten landwirtschaftlichen bankmäßigen Zusammenschlusses, der Schlesischen Landschaft, stand, seit 1846 als Generallandschafts-Direktor an ihrer Spitze. Hier sei auch der von Burghauß gegründete Verein zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten erwähnt. Von seinen noch zu Lebzeiten gemachten persönlichen Stiftungen verdienen das Knaben-Rettungshaus und das Siechenhaus in Friedland hervorgehoben zu werden; ferner eine Stiftung von 102.000 Mark für arme unverheiratete adlige Damen.

In seinem langen Leben sind dem Grafen Burghauß Ehren und Auszeichnungen in reichem Maße zuteil geworden. Als Wirklicher Geheimer Rat gebürdet ihm die Anrede Excellenz. Daneben war er königlicher Kammerherr und erbliches Mitglied des Herrenhauses. Seine Brust schmückten die höchsten Orden. Als er im März 1884 als schon 88-jähriger aus Gesundheitsrücksichten alle seine Ämter niederlegte, wurde er zum Ehren-Generallandschafts-Direktor und zum Ehrenpräsidenten des Zentralvereins ernannt. Leider verfielen jetzt seine Kräfte sehr schnell. Schon am 12. Juli 1885 endete in Breslau ein Lungenschlag das arbeitsreiche Leben. Er war der letzte seines Namens; zwei Kinder, die ihm seine Frau Adelaide geborene Gräfin Henckel von Donnersmark geschenkt hatte, waren schon in früher Jugend gestorben. Die Summe der in seinem Testament für wohltätige Zwecke bestimmten Gelder erreichte die für damalige Verhältnisse erstaunliche Höhe von 885.000 Mark. Der Nachruf des Landwirtschaftlichen Zentralvereins für seinen Ehrenpräsidenten Hermann Nikolaus Friedrich Reichsgraf von Burghauß sagte abschließend: „Das ganze Schlesien nennt ihn mit Stolz den Seinen.“
Oswald Völkel.



zur Sammelstelle!

Deutsche Dichtung — auf französisch

Anthologie deutscher Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart

In den Editions Stock in Paris ist soeben ein Werk herausgekommen, das für die kulturellen Beziehungen Deutschland—Frankreich von allergrößter Bedeutung ist, ist es doch das erste und einzige seiner Art und füllt eine seit Jahrhunderten bestehende Lücke endlich aus: Es ist dies die „Anthologie der la Poesie Allemande“, eine Sammlung der Meisterwerke der deutschen Dichtkunst, angefangen vom Wessobrunner Gebet, über die Volkslieder der alten und neueren Zeit, die Klassiker und Romantiker bis hin zu den Sturmgängern der letzten Jahre eines Dietrich Eckart und Baldur von Schirach und der tiefen Lyrik von Trakl und Weinheber, ja, bis zu dem 1913 geborenen Wolf von Niebelschütz, dessen erster Gedichtband erst vor wenigen Monaten herauskam. Wahrlich eine reiche Ernte und eine beglückende Auswahl, in der jeder Deutsche die Gesänge wiederfindet, die ihm seit seiner Jugend am Herzen liegen.

Dem französischen Leser aber — und für ihn wurde diese Anthologie geschaffen — eröffnet sie überhaupt erst den Zugang zur deutschen Dichtkunst und damit zum Kern des deutschen Wesens, denn was diese Sammlung für ihn einmalig macht, ist nicht nur ihre Vollständigkeit, verbunden mit einer sorgsam hereinnehme gerade der Gedichte, die irgendeine Beziehung zu Frankreich aufweisen, sondern vor allem ihre Zweisprachigkeit, denn die

gesamten hier aufgenommenen Gedichte sind sowohl in deutschen Urtext als auch in der französischen Uebersetzung vorhanden. Auf diese Weise wird jedem Franzosen, ganz gleich in welchem Stadium der Kenntnis der deutschen Sprache er sich befindet, die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe seiner Muttersprache genauestens in jeden einzelnen Vers des deutschen Gedichtes einzudringen.

Die Anthologie ist maßgeblich unter der tätigen Mithilfe des deutschen Institutes in Paris entstanden, dessen Leiter Dr. Karl Epling, der Sammlung ein Geleitwort und eine Würdigung vorausschickt. Ihm entnehmen wir, daß die Hauptlast der Auswahl und Uebersetzung der Gedichte dem französischen Dichter und Schriftsteller René Lasne und Dr. Georg Rabuse zufällt. Natürlich konnte es sich bei diesen Uebersetzungen nicht um Nachdichtungen gleichen Wertes mit den deutschen Meisterwerken handeln, sondern es kam darauf an, dem französischen Volk die Tür zum Verständnis der deutschen Poesie aufzustoßen, die ihm so lange fremd geblieben war, weil sie infolge des metaphysischen Gehaltes ihrer Sprache als unübersetzbar galt; Epling gebrauchte in seinem Vorwort das schöne und zutreffende Bild, wonach der Uebersetzer den alten Kupferstechern gleichzusetzen sei, deren Aufgabe es war, die Meisterwerke der Kunst mit einfachen

ren Mitteln nachzubilden und sie dadurch dem Volke zugänglich zu machen. René Lasne ist dieser Aufgabe mit Meisterschaft gerecht geworden. Seine Uebersetzungen sind „so wörtlich wie möglich und so frei wie nötig“: Bewußt hat er in den meisten Fällen auf eine Wiedergabe des Reims verzichtet, wobei es ihm aber trotzdem gelungen ist z. B. Schillers „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“ mit der gleichen Melodie sangbar zu erhalten, ebenso wie es ihm glückte, das geheimnisvolle Dunkel, das oft hinter den Worten eines deutschen Gedichtes steht, und den Stimmungsgehalt vieler Verse wiederzugeben.

Ein biographisches Verzeichnis gibt dem französischen Leser ein paar lebensvolle, ungelehrte Hinweise, die ihm zum Verständnis von Persönlichkeit und Schaffen des Dichters wertvoll sind.

Elfriede Meyn.

Pläne der Fichte-Gesellschaft. Im Verein mit dem Reichspropagandaamt Berlin veranstaltet die Fichte-Gesellschaft eine umfangreiche Reihe von Vortragszyklen. Aus dieser Reihe seien u. a. die Lesungen von Hans Christoph Kaergel, Herybert Menzel und Walter von Molo als ganz besonders einprägsam herausgeholt. Dazu kommen noch Vortragsabende in Form literarischer Abendstunden, die von bekannten Schauspielern bestritten werden, so Ewald Balsler für Christian Morgenstern, Maria Koppenhöfer für Fragmente aus dem Nibelungenlied und Gedenkstunden für Wilhelm Raabe, Hölderlin und Peter Rosegger, für die sich Mathias Wiemann u. a. einsetzen.

Großer Erfolg der deutschen Filme

Auf der Internationalen Filmausstellung in Lissabon

Das große Interesse, das infolge der Filmausstellung im Estoril in Portugal gerade für den deutschen Film geweckt wurde, hatte zur Folge, daß die Aufführungen der deutschen Filme im Rahmen der Ausstellung zu mit Spannung erwarteten Ereignissen wurden. Als bester deutscher Film gelangte „Verwehte Spuren“ zur Aufführung, wobei besonders die schauspielerischen Leistungen Kristina Söderbaums von dem portugiesischen Publikum bewundert wurden. Im Beiprogramm fand der Film „Tanzende Farben“ lebhaften Anklang. Die portugiesische Erstaufführung des Jubiläums-Films der Ufa, „Münchenhausen“, gestaltete sich zu einem ungewöhnlichen Erfolg. Publikum und Presse waren sich einig in größter Bewunderung, insbesondere der technischen Vorzüge des Agfa-Color-Farbsystems.

Einen weiteren Höhepunkt der Internationalen Filmausstellung bildete die Vorführung des Ufa-Films „Tanz mit dem Kaiser“, wobei die Hauptdarstellerin Marika Röck persönlich zugegen war, die in Begleitung ihres Gatten Georg Jacoby in Lissabon eintraf und als Vertreterin der deutschen Filmschauspieler herzlich begrüßt wurde. Die Aufführung des Films „Tanz mit dem Kaiser“ fand im Rahmen einer Galavorstellung statt, wie sie in Portugal schon lange nicht mehr gesehen wurde und bei der alle

führenden Persönlichkeiten aus der Filmindustrie und der Gesellschaft zugegen waren. Der deutsche Film fand begeisterten Beifall, der sich zu Ovationen gestaltete, als Marika Röck persönlich auf der Bühne erschien. Im Anschluß an die Vorstellung trug Marika Röck einige Lieder aus ihren Filmen vor, und die berühmten portugiesischen Tänzer Francis und Ruht zeigten verschiedene portugiesische Tänze.

Technische Hochschule in Linz

Als 19. Institut im Verband der technischen Hochschulen Großdeutschlands wurde am Montag die Technische Hochschule in Linz eröffnet, die als Schöpfung des Führers errichtet wurde und berufen ist, auf dem Wege des Hochschulstudiums völlig neue Wege zu gehen. Die Bedeutung der Eröffnung dieser neuen Lehrstätte der Technik wurde durch die Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust unterstrichen. Unter den Ehren Gästen sah man außerdem die Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel und Eigruber.

25 Jahre Theaterleiter. Bruno Wächter, Intendant des Bielefelder Stadttheaters und Landesleiter der Reichstheaterkammer im Gau Oberschlesien, kann auf sein fünf- und zwanzigjähriges Wirken als Theaterleiter und gleichzeitig auf eine fünf- und dreißigjährige Tätigkeit als Schauspieler zurückblicken.

Die Neuregelung der Brotzuteilung

Anstelle von Butter mehr Schlachtfette für alle über 14 Jahre alten Personen

Die neue Versammlungswelle der NSDAP

In der Zeit vom 5. Oktober bis 15. November wird auch im Bereich der Kreisleitung Rybnik eine Versammlungswelle durchgeführt...

Erntedankfest in Sohrau

Am Sonntag, dem 3. Oktober lud die Partei ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Vertreter der Wehrmacht und die Volksgenossen der Stadt Sohrau zu einer Morgenfeier ein...

Keine leichtfertige Anforderung von Aerzten und Krankenwagen

In letzter Zeit wurde wiederholt Klage darüber geführt, daß die Aerzte von der Bevölkerung in einer Weise in Anspruch genommen werden...

Kraftstoff für Autofahrten nicht billig läßt. Es wurde in einigen Krankheitsfällen der Besuch des Arztes angefordert, obgleich ein solcher nicht notwendig war...

Arbeitstagung der Kreisleitung Rybnik der NSDAP

Am Sonnabend, dem 2. Oktober 1943, hielt Kreisleiter Oberbereichsleiter Klieber mit seinen Kreisamtsleitern und Ortsgruppenleitern eine Arbeitstagung ab...

Kommt zur Nähstube! Heute, Mittwoch, sind dringende Arbeiten in der Nähstube der NS-Frauenschaft...

Am Sonnabend, dem 2. Oktober 1943, hielt Kreisleiter Oberbereichsleiter Klieber mit seinen Kreisamtsleitern und Ortsgruppenleitern eine Arbeitstagung ab...

Konzentrationslager als Sühne für Ehrvergessenheit

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 30. September 1943 wurde Georg Schulz aus Bestwin im Kreise Bielitz auf längere Zeit in ein Konzentrationslager übergeführt...

Der Reichsernährungsminister gibt jetzt die Bestimmungen über die Lebensmittelverteilung in der 55. Zuteilungsperiode vom 18. Oktober bis 14. November 1943 bekannt...

Landjahrlager in der Dorfgemeinschaft

Das Erntedankfest in Gieraltowitz

Erntedankfest! Man kann diesen Tag wohl nicht schöner beginnen, als anderen eine kleine Freude zu schenken. Gleich morgens zogen die Landjahrjügel aus Gieraltowitz in ihren leuchtend-blauen Kleidern...

Es wurde ein festlicher Zug. Sechs stolze Reiter bildeten den Beginn, daran reihten sich Partei, Kriegerbund, Jungvolk mit Fanfarenzug und dann ein geschmückter Leiterwagen. Auf ihm standen Landjahrjügel in Schürze und Kopftuch...

Auf der Festwiese gruppierten sich alle zu einem großen Kreis. Die Erntekrone wurde vom Ortsbauernführer dem Ortsgruppenleiter der N. S. D. A. P. übergeben und dann in der Mitte des Kreises auf eine hohe Stange gesteckt...

wie sie in ähnlicher Form bereits früher für längere Zeit gegolten hat. Das Reichsgebiet wird, in Anlehnung an die Verzehrgegewohnheiten der Vorkriegszeit, in drei Zonen mit einem unterschiedlichen Verbrauchsverhältnis von Roggen zu Weizen eingeteilt...

Landjahrlager in der Dorfgemeinschaft

Das Erntedankfest in Gieraltowitz

die man selbst bebauen will und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt. Die Landjahrjügel sangen: „Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit, wir machen den Acker zur Frucht bereit und säen in heilige Erden...“

Und nun folgten Erntelieder und alte und neue Volkslieder und dann das Märchenspiel „Rumpelstilzchen“. Jungen aus dem Jungvolk und Landjahrjügel spielten es gemeinsam und alle freuten sich über den eifrigen Müller und seine Frau...

Viele der Anwesenden hätten die Müllertochter auch gern in ihr Haus geholt, daß sie Stroh zu Gold ver-spänne, aber die hat es wohl geahnt und war schnell vom Platz verschwunden...

Nun folgten lustige Spiele. Einige erprobten ihre Kraft beim Tauziehen. Beide Parteien waren so stark, daß das Tau zerriß. Andere übten ihre Geschicklichkeit im Ringstechen, die Sieger bekamen eine Blume angesteckt. Jetzt bleibt noch die lustige Stafette zu erwähnen, die viel Lachen hervorgerufen hat...

fende Zuteilungsperiode vorgesehenen Brotzulagen werden daher in der am 18. Oktober 1943 beginnenden 55. Zuteilungsperiode nachträglich gewährt...

Die Gesamtfettration bleibt unverändert. Entsprechend der jahreszeitlichen Erzeugung wird jedoch an die Versorgungsberechtigten über 14 Jahre weniger Butter und dafür mehr Schlachtfett und wieder Speiseöl ausgegeben...

Forst- und Holzwirtschaftsamt für Oberschlesien

Nunmehr ist auch für die Provinz Oberschlesien ein Forst- und Holzwirtschaftsamt mit dem Sitz in Oppeln errichtet worden. Die Anschrift des neuen Amtes, das seine Tätigkeit am 1. 10. 43 aufgenommen hat, lautet: Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Forst- und Holzwirtschaftsamt, Oppeln, Hafenstraße 14, Neues Regierungsgebäude...

Von 18,05 bis 5,30 Uhr verdunkeln!

Nach dem Rauchen zwei Tage bewußlos. Die Herren Raucher mischen sich heute bei der Tabakknappheit die buntesten Mischungen zusammen, die dieser oder jener schon erprobt haben will. Mit welchen Gefahren diese Mixereien aber oftmals verbunden sind, beweist ein Fall in Emden...

Päckchen nicht mehr eingeschrieben. Für Einschreibsendungen treten am 15. Oktober neue Bestimmungen in Kraft. Danach können künftig Briefsendungen nur noch bis zum Gewicht von 500 Gramm eingeschrieben werden...

Großes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes Willen, am 2. September 1943 mein ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Gefreite

Josef Maczyny acht Tage vor seinem 22. Geburtstag den Heldentod fand. In tiefem Schmerz: Martha Maczyny, geborene Wallach, als Mutter; Soldat Richard als Bruder; Luzie Tomas, geb. Wraczny, als Schwester; Felix Tomas, als Schwager; Ursel, als Nichte und Anverwandte.

Plötzlich und unerwartet verschied nach einem arbeitsreichem, mühevollen Leben am 3. Oktober 1943 früh 6.15 Uhr mein lieber, treusorgender Gatte, der beste, herzlichste Vater seiner Söhne, guter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der Grubenbeamte

Rudolf Stössel im Alter von 54 Jahren. In tiefer Trauer: Berta Stössel als Gattin; Unterscharf, d. W. - u. Heber, Matrosen - Oberst. Heinz, z. Zt. in Urlaub, und Kurt, als Söhne und Anverwandte.

Loslau, Adolf-Hitler-Straße 15, den 5. Oktober 1943. Beerdigung: Mittwoch, 6. 10., 15.15 Uhr, vom Trauerhause. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Wir müssen nun die schmerzliche Gewißheit tragen, daß mein innig geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwiegervater, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite

Theodor Kaiserek im Alter von 31 Jahren auf dem Felde der Ehre für Führer, Volk u. Vaterland gefallen ist. In tiefem Schmerz: Magda Kaiserek, geb. Buchta, als Gattin; Walter, Günter u. Anna, als Kinder im Namen aller Angehörigen. Brodek, den 5. Oktober 1943. Das Seelenamt hat bereits stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet verschied nach einem arbeitsreichem Leben mein lieber Gatte, unser bester, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, der Invalide

Franz Kruppa im Alter von 66 Jahren. In tiefer Trauer: Klara Kruppa, geb. Konkol, nebst Kindern. Rybnik, den 4. Oktober 1943. Die Beerdigung findet am 7. Oktober 1943, 8.30 Uhr, vom Trauerhause statt.

Wer erteilt 22jährig. Dame Gitarrenunterricht? Angebote unter 644 an Wanderer Rybnik.

Wir bitten um Verständnis, wenn wir infolge Raummangels einzelne Anzeigen später als am gewünschten Termin veröffentlichen.

Danksagung! Allen denen, die uns in dem großen Schmerz beim Heldentode unseres geliebten, nievergessenen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Gefr. Hubert Roskoschek durch Wort, Schrift und zahlreiche Blumenspenden, die große Teilnahme am Seelenamt, sowie seiner im Gebet gedacht haben, sprechen wir unseren allerherzlichsten Dank aus. Familie Roskoschek. Rybnik II, im Oktober 1943.

Amtsgericht Rybnik, 30. Sept. 1943. Aufgebot. Der Krankenpfleger i. R. Josef Chroszcz in Zamislau, Nacinastraße 40, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 18. Oktober 1942 über die auf dem Grundbuchblatt des Grundstücks Pfartheilich Zamislau, Blatt 59, in Abt. III, unter Nr. 5, für die Firma Jonas Aronade in Rybnik eingetragene zu 10% jährlich verzinsliche Hypothek von 2 600 Zloty beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 25. Januar 1944, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 34, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird, 4. F. 15/43.

Heiraten Suche f. meine Köchin, Fr., 40 J. alt, kath., Sohn 10 J., vollschlack, versteht alle Arbeiten, sehr tüchtig im Haushalt, einen lieben Mann, Witwer, un- schuldig geschieden, bis 55 J. angez., zw. bald, Heirat Nur ernstgemeine Zuschrift. M. Bild unt. 645 Ziffer-Nr nicht vergessen.

Filmtheater Rybnik Ufa - Theater: „Endstation“. Täglich: 15, 17,30 u. 20 Uhr. Jugendliche nur zur 1. Vorstellung zugelassen. Kammer - Lichtspiele: „Ave Maria“. Täglich: 15, 17,30 und 20 Uhr.

Wohnungstausch Gleiwitz—Rybnik. Biete 2 Zimmer, Küche, Entr., Bad, in Gleiwitz, suche i. Rybnik 2 bis 3 Zimmer, Bad, 1. oder 2. Etage, möglichst Neubau. Paul May, Rybnik, Adolf-Hitler-Platz 29.

Zu vermieten Vermietete Schlaf- u. Kochgelegenheit. f. 7,50 wöchentl., an 3ant, berufstätige Frauen. Zu erfrag. nur vorm. b. Paprotny, Gleiwitz, Hotelstr. 1.

Frdl. möbl. Zimm. an bess. Herrn sof. zu vermiet. Preis 30. Ang. unt. 276 Hi an Wdr. Hindenb. *

Bekanntmachung Der Herr Reichsfinanzminister hat durch Erlaß vom 3. Juli 1943 — 0 2020 — 28 VI — eine Personenaufnahme für das Jahr 1943 angeordnet.

Personenaufnahme Diese erfolgt durch Ausfüllung von Haushaltslisten und von Hauslisten. Die Haushaltsliste enthält ein Verzeichnis sämtlicher zum Haushalt gehörender Personen, während in der Hausliste die in einem Hause vorhandenen Haushalte eingetragen werden.

Zur genauen Ausfüllung und zur pünktlichen Abgabe der Listen sind die Haushalteigentümer verpflichtet. Die Erfüllung dieser Verpflichtung kann aufgrund des § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen erzwungen werden.

Rybnik, den 4. Oktober 1943. Der Bürgermeister.

Tiermarkt Ein Transport hochtragender Herdbuchrinder angekommen. Tragende Saunen, Läufer und Ferkel ständig zu haben. Besichtig. in den Stallungen Kempa bei Loslau u. Brauerei Rybnik, Max Simon, Viehgroßhandlung, in Rybnik, Hermann-Göring-Straße 11.

Anordnung zur Bekämpfung der böartigen Faulbrut der Bienen In dem Bienenstande des Imkers Olgard Kieler in Lentzberg wurde die böartige Faulbrut der Bienen festgestellt.

Anordnung über die Bekämpfung der Bienenfaulbrut In dem Bienenstande des Imkers Ignatz Grzegorzek und Peter Klob in Ornontowitz ist die böartige Faulbrut der Bienen festgestellt worden.

Aufhebung von Spermaßnahmen Nachdem die Hühnerpest im Stadtgebiet Loslau erloschen ist, hebt ich die verhängten Spermaßnahmen wieder auf.

Rybnik, den 1. Oktober 1943. Der Landrat des Kreises Rybnik.

Anordnung zur Bekämpfung der böartigen Faulbrut der Bienen Gemäß der Verordnung betreffend: Bekämpfung der böartigen Faulbrut der Bienen vom 20. 5. 1942 Reg.-Amtsblatt Nr. 24 S. 103 § 5 erkläre ich hiermit die Gemeinde Lentzberg als faulbrutversteucht und die Gemeinden Niedobschütz, Radlin, Pietze, Schcherbitz und Ortsteil Solarnitz und Rydultau als faulbrutverdächtig.

Rybnik, den 30. September 1943. Der Landrat des Kreises Rybnik.

Anordnung über die Bekämpfung der Bienenfaulbrut In dem Bienenstande des Imkers Ignatz Grzegorzek und Peter Klob in Ornontowitz ist die böartige Faulbrut der Bienen festgestellt worden.

Sportnachrichten

Hamburgs große Pokal-Stunde

Die Vorschulrunden-Paarungen für den 17. Oktober

Das Reichsfachamt Fußball hat für die Vorschulrunde zum Tschammer-Pokal-Wettbewerb, die am 17. Oktober zum Austrag kommen soll, folgende Paarungen vorgenommen:

In Hamburg: LSV Hamburg gegen Dresdner SC (Schiedsrichter: Röhrbein, Berlin).

In Frankfurt/Main: Vienna Wien - Schalke 04 (Schiedsrichter: Scheuer, Frankfurt/Main).

Nach den großen Kämpfen der 3. Schlussrunde, war man auf die Zusammenstellungen der Vorschulrunde besonders gespannt. Nahe lag, Schalke 04 mit dem LSV Hamburg und Dresdner SC mit Vienna Wien zu paaren. Verschiedene Gründe aber haben das Reichsfachamt bewegen, Hamburg mit Dresden und Vienna mit Schalke zusammenzubringen, darüber hinaus auch nur die letztere Begegnung auf neutralem Boden stattfinden zu lassen. Auf den ersten Blick kann man in dieser Ansetzung eine Begünstigung des LSV Hamburg erblicken. Wenn man sich aber vor Augen hält, daß die Hansaten Luftnotstandgebiet vertreten, in Wochen und Monaten eiserne Disziplin und vorbildliche Haltung nach schweren Nächten bewiesen und dann mit allen Kräften energisch wieder von vorn angefangen haben, so darf man die Ansetzung dieses großen und wichtigen Vorschulrundenkampfes nach Hamburg als eine nachträgliche Anerkennung der deutschen Sportführung für ihre Hamburger Kameraden betrachten. Und unter diesem Gesichtspunkt wird jeder Sportler dieses Abwehens von einer alten und sonst ganz selbstverständlichen Regel, Vorschulrunden auf neutralem Boden stattfinden zu lassen, auch voll verstehen.

In Frankfurt treffen sich zwei Mannschaften, die an technischer Reife und Spielkultur wohl nur noch vom DSC erreicht werden und seit einem Jahrzehnt

zur europäischen Sonderklasse zählen. Die letzte Begegnung Schalke - Vienna fand im Juni 1942 im Olympia-Stadion im Endspiel um die „Victoria“ statt.

So erwarten den deutschen Fußballsport am 17. Oktober zwei „Schlager“.

Schützen-Stadewettkampf Gleiwitz - Breslau

Gleiwitz und Breslau bestritten einen Städtekampf im Kleinkaliberschießen - Sportwaffe - bei dem je sechs Teilnehmer 40 Schuß über die Zehner-Ringscheibe abzugeben hatten.

Breslau siegte mit 1998:1905 Ringen und erzielte im einzelnen durch Kendzia 361, Manfred Scholz 344, Jung 333, Jaensch 329, Ritter 325 und Otto Scholz 306 Ringe. Für Gleiwitz schossen Sornik 343, Schäfer 325, Baumgart 324, Beckmann 312, Steinbruch 308 und Greifeld 295 Ringe.

Führerinnen-Wettkampf des oberschlesischen BDM

Das Gebiet Oberschlesien des BDM führte in Hindenburg die diesjährigen Führerinnen-Mehrkämpfe durch, die in allen Klassen gute Ergebnisse zeitigten. Im Fünfkampf der BDM-Klasse A siegte die Gleiwitzerin Kramer mit 3990 Punkten, in der Klasse B war Erika Weinhold (Neustadt) mit 3880 Punkten und in der Klasse C Wiedemann (Teschen) mit 3501 Punkten erfolgreich.

In der Jungmädcheln-Klasse A siegte Harasin (Gleiwitz) mit 3804 Punkten, im Dreikampf der Klasse A kam der Bann Kattowitz durch Zawodny mit 2087 Pkt. zu einem Erfolg und in der Klasse B der Bann Gleiwitz durch Koczubik mit 2050 Punkten. Bei den Jungmädcheln siegte Jaworski (Bielitz) mit 2271 Punkten in der Klasse A und Hanisch (Beuthen) mit 2037 Punkten in der Klasse B.

Gekaufte Verwünschung

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen (1504-1567) mischte sich gern unerkant unter das Volk. Einmal begab er einer Bäuerin, die ein Pack Leinengarn auf dem Kopfe trug, und fragte sie: „Was tragt Ihr und wohin wollt Ihr?“ Die Frau antwortete: „Ich trage ein Pack Leinengarn zur Stadt. Dort will ich es verkaufen, um die Steuer zu bezahlen, die der Landgraf ausschreiben ließ. Das Garn wird mir sehr fehlen, es ist eine böse Zeit!“ Der Landgraf fragte, wieviel Geld sie für die Steuer brauche. „Einen Goldgulden“ sagte sie. Darauf gab der Landgraf ihr das Geld, damit sie das Garn behalten könne. „Ach, lohns Euch Gott!“ rief die Bäuerin, „ich wollte, der Landgraf hätte das Geld glühend auf seinem Herzen!“ Der Landgraf ließ die Bäuerin gehen und äußerte lachend zu seinem Begleiter: „Schaut den wunderlichen Handel! Den bösen Wunsch hab' ich mit eigenem Geld gekauft!“

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 11 bis 11:30: Konzertklänge. 11:30 bis 12: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig und Posen). 12:35 bis 12:45: Der Bericht zur Lage. 12:45 bis 14: Schloßkonzert aus Hannover. 14:15 bis 14:45: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester mit beschwingten Weisen. 15 bis 16: Kleine Kostbarkeiten von Mozart, Schubert, Brahms u. a. 16 bis 17: Bunte Melodienfolge. 17:50 bis 18: Das Buch der Zeit. 18:30 bis 19: Der Zeitspiegel. 19:20 bis 19:35: Frontberichte. 20:15 bis 21: Musikalische Abendunterhaltung. 21 bis 22: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17:15 bis 18:30: Zeitgenössische Konzertmusik. 20:15 bis 21: Werke von Gerhart von Westermann. 21 bis 22: Auslese schöner Schallplatten.

Wirtschaft und Soziales

Neue Schatzanweisungsserie

Nachdem die im Juli 1943 aufgelegten 3/4-prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1943 Folge II, fällig am 16. Oktober 1943, verkauft sind, stellt das Reich nunmehr auf den Inhaber lautende 3/4-prozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1943 Folge III, fällig am 16. Mai 1944, mit Zinsschein per 16. Mai 1944 ff. zur Verfügung. Der Zinslauf beginnt am 16. November 1943. Die Schatzanweisungen werden in Sammelbeständen bei der Deutschen Reichsbank, Wertpapier-Sammelbank, Berlin, abgegeben. Die Begründung von Einzelschuldbuchforderungen auf den Namen des Käufers ist ebenfalls möglich. Es ist erwünscht, daß im Interesse der Arbeitersparnis in weitestem Umfange von der Möglichkeit der Sammelverwahrung sowie der Schuld-buchverwahrung Gebrauch gemacht wird. Soweit effektive Stücke benötigt werden, werden solche in Abschnitten von 100 RM, 500 RM, 1000 RM, 5000 RM, 10 000 RM, 50 000 RM, 100 000 RM und 500 000 RM zur Verfügung gestellt; derartige Wünsche sind möglichst sofort bei der Auftragserteilung zum Ausdruck zu bringen.

Das Schwein als Borstenlieferant

Wenn jetzt die Hausschlachtungen wieder einsetzen, so sollte mehr noch als bisher auf die vollständige Erfassung der Borsten geachtet werden. Der Fortfall der früher bedeutsamen chinesischen Borsteneinfuhr hat dem deutschen Schwein erhöhte Bedeutung als Borstenlieferant gegeben. Trotz aller Aufmerksamkeit um die Erfassung der Neben- und Abfallerzeugnisse bei den Schlachtungen werden noch immer nicht alle Schweinshaare erfaßt. Das Gewicht des Haarkleides schwankt mit den Jahreszeiten um das Dreifache. Im Durchschnitt kann der Haar-Ernteertrag mit 394 g gerechnet werden. Aber selbst bei den Schlachthofschlachtungen wird er meist nicht erreicht, und bei den Hausschlachtungen ging und geht noch viel mehr verloren. Welchen Wert dagegen

die Borsten repräsentieren, läßt schon der Ernteertrag mit etwa 1,8 Mill. RM jährlich erkennen. Wichtiger aber als dieser Markwert ist der Verwendungswert der Borsten, die als Bürsten- und Pinselmateriale gerade im Kriege unentbehrlich sind. Der ungeeignete Rest wandert in die Robspinnerei, wo auch dünne Schweinshaare mit zu Füllstoffen für Matratzen und Polster versponnen werden.

Oberschl. Getreide-Großmarkt

Roggen, obersch., 70/72 kg Durchschnitt, gesund, trocken, Preisgebiet R I, Festpreis frei Waggon ab Erzeugerstation 187, Handelspreis frei Waggon Empfängerstation 191, R III 189, 193, R V 191, 195, R IX 195, 199. Weizen, obersch., 75/77 kg Durchschnitt, gesund, trocken, W II 202, 206, W IV 204, 208, W VI 206, 210, W VIII 208, 212. Hafer, obersch., 46/48 kg Durchschnitt, H I 170, Industriehafer H I 175. Braugerste, gute G III 210, G V 220, feine G III 217, G V 227, Ausstieg G III 225, G V 235. Roggenkleie (Schälkleie) R I 3,95, R III 4,05, R V 4,20, R IX 4,45. Weizenkleie (Vollkleie) W II 11,15, W IV 11,25, W VI 11,35, W VIII 11,50. Speisekartoffeln (frachtfrei Empfängerstation) weiße, rote, blaue 2,70, gelbe 3,00. Fabrikkartoffeln je kg Stärke 32 Pfg. Futterkartoffeln 1,60-1,75. Roggenmehl, Basis Type 1790, R I 20,90, R III 21,10, R V 21,35, R IX 21,80. Weizenmehl, Basis Type 1050, W II 29,85, W IV 29,85, W VI 30,30, W VIII 30,30 zuzüglich RM 0,50 Frachtausgleich frachtfrei Empfängerstation. - Rauhfutter: Acker- oder Feldheu 7,20, Wiesenheu gut, gesund, trocken 6,40, handelsüblich trocken 5,40, Kleeheu 8,00, 7,60, Luzerne-, Esparsette-, Seradellahen 8,60, 8,00. Erzeugerhöchstpreise: Roggenstroh, Maschinenbreitdrusch 2,70, Flegeldrusch 3,00, drahtgepreßt 2,70, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,50, Weizenstroh drahtgepreßt 2,50, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,30, Gerstenstroh drahtgepreßt 2,40, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,20, Haferstroh drahtgepreßt 2,40, bindfadengepreßt oder gebündelt 2,20. (Preisgebiet II.) Für alles Stroh (außer Rapsstroh) RM 1.- Umlage je 100 kg.

Stellenangebote

Registrierungsgehilfe (in) v. Unternehmen in Kattowitz ab sof. gesucht. Bewerb. erbet. unt. „WK 1148“ an das Oberschlesische Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Provisionsreisender von Mühle für Kattowitz Stadt und Land gesucht. Bewerb. erbet. unt. „WK 1162“ an das Oberschl. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Schichtmeister und Poliere f. unsere oberschles. Großbaustellen dringend gesucht. Schriftliche Bewerb. unter 3171 A an Wanderer Gleiwitz.

2 Invaliden f. leichte Dauerbeschäftigung, sofort. Antritt gesucht. Metropol-Theater, Hindenburg-Ost, Kronprinzenstraße 427.

Wachschutzmänner f. Karwin gesucht. Rüstige, unbescholtene Männer bis 60 J. wollen sich persönlich vorstellen. Karwin, Horst-Wessel-Str. 12a. Unterkunft vorhanden.

Kraftwagenführer, männl. od. weibl. für Personenvagen mit Holzbohlen-generatorbetrieb für sof. od. später ges. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Techn. Büro, Kattowitz, Str. d. SA 50.

Getreidemüller dringend gesucht. Mühlenbesitzer Gleiwitz.

Hosenschneider, Westenschneider, wöchentlich 1 bis 2 Stücke in Heimarbeit, auch außerhalb Gleiwitz ges. I. Dworatzek & Söhne, Gleiwitz, Wilhelmstraße 4.

Wachschutzmänner für Umgebung von Kattowitz bald gesucht. Deutsche Bewerber werden gebeten, ihre Zuschriften mit lückenlosem Lebenslauf und Lichtbild unter „WK 788“ an das Oberschlesische Werbebüro, Anzelnsmittl., Kattowitz, Johannesstraße 12, zu richten.

Leichte Hausmeisterstelle z. vergeben. Hindenburg, Adolf-Hitler-Str. 50.

Stellenangebote

weiblich

Fotolaborantinnen ab sofort gesucht. Bewerb. erbeten unter „WK 1182“ an das Oberschlesische Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Hauschneiderin mehrere Tage auswärts gesucht. Bewerb. unt. 5603 K an Wanderer Gleiwitz.

Tüchtige Hauschneiderin f. Damen- u. Kindergarderobe gesucht. Bewerb. unter 267 Hi an Wand. Hindenburg.

Kochfrau sofort od. später gesucht. Speiselokal Juretzko, Hindenburg, Dorotheenstraße 75.

Büfettfräulein, zuverlässig u. solide, in Dauerstell. gesucht. Kost u. Logis i. Hause. Bahnhofswirtschaft Neisse.

Suche sofort Ersatz als Hausgehilfin in einem Kinderheim in Thüringen. Bewerb. unt. 3165 A an Wd. Gleiw.

Hausangestellte oder Bedienung für halben Tag ges. Scholz, Offenbachgeschäft Gleiwitz, August-KiB-Str. 11.

Perf. Hausangestellte für Haushalt per sof. od. später gesucht. Beckmann, Gleiwitz, Kronprinzenstraße 4, (Mühlenwerke).

Hausangestellte, auch ältere, für Geschäftshaushalt ab sofort od. später ges. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. unt. 3162 A an Wanderer Gleiwitz.

Bürobedienungsstellen

Bürobedienungsstellen f. bald od. spät. ges. G. L. Toppfer's Soehne, Gleiwitz, Postfach 314.

Wasch- und Putzhilfe f. einen Tag in der Woche gesucht, Waschmaschine m. Motor u. Wringe vorhanden. Bewerb. unter 268 Hi an Wand. Hdbg.

Stellengesuche

Leiter der Lohnbuchhaltung, äußerst versiert, sucht Personalsachbearbeiter, jetzt Berlin, sucht Veränderung. Angebote unter 3181 A an Wd. Gleiw.

Textilkauflern 30 J., mit Führerschein, sucht pass. Wirkungskreis. Angeb. unt. 5597 K Wdr. Gleiwitz.

Kupferschmied sucht Stellung als Werkstattmeister oder einen anderen Vertrauensposten. Bewandert in Rohrleitungs- u. Oelmontanbau, Langjähr. Tätigkeit bei groß. Firma E. Godziarz, Hindenburg, Kronprinzenstraße 405.

Dame, die jahrelang als Filialeleiterin tätig war, sucht Anstellung in gleicher Eigenschaft in irgendeiner Geschäftsbranche. Ang. u. 5599 K Wd. Gleiw.

Sprechstundenhilfe, bereits ein Jahr Praxis beim Facharzt, sucht per sofort Beschäftigung als solche in Hindenburg, Gleiwitz od. Kattowitz. Angeb. unt. 260 Hi Wd. Hindenburg.

Anfängerin, 17 J., sucht Stellung im Büro. Kenntnisse in Schreibmaschine und Steno vorhanden. Angebote unt. 255 Hi an Wanderer Hindenburg.

Jg. Frau m. Kleinkind sucht Heimarbeit. Angeb. unter 5599 K an Wd. Gleiw.

2 Zimmermädchen such. i. gut. Hotel Stell. Angeb. unt. 5616 K Wd. Gleiw.

Hausbereinigung m. Wohn. (Küche u. Stube) gesucht. Angeb. unt. 5612 K an Wanderer Gleiwitz.

Unterricht

Wollen Sie noch Abitur oder mittlere Reife erlangen? Dann besuchen Sie den Gleiwitzer Abendunterricht in der Karin-Göping-Schule, Markgrafstr. 11. Anmeldungen daselbst am Dienstag, 12. Oktober, um 19 Uhr.

Nachhilfe in Mathematik wird f. zwei Oberschülerinnen der 7. Klasse ges. Angeb. unter 265 Hi an Wd. Hdbg.

Wer erteilt Mädchen der Oberschule, Klasse 6, Nachhilfestunden? Angeb. unter 1134 L an Wand. Gleiwitz.

Kaufgesuche

Wildankauf! Richard Mrosek, Hindenburg-Nordost, Beuthener Straße 109, Ruf: Hindenburg 3104, kauft Wild jeder Art u. Menge. Sämtlicher Wildanfall wird im eigenen Betriebe zerlegt und verkauft. Ich zahle bei teiler Bewertung die jeweiligen gesetzlichen Höchstpreise bei voller Frachtergütung.

1 Anhänger für Opel-Lieferwagen ges. Wascherei W. Schlicke, Ratibor, Troppauer Straße 43.

Klein-Motorrad ges. Fleischbeschauer A. Solloch, Kieferstädtel.

Damen- und Herren-Frisier-Geschäft m. Wohnung zu kauf. od. zu pachten ges. Georg Wesselsky, Hindenburg, Kurze Straße 30.

Neues bzw. gebr. Fotostativ gesucht unt. 5589 K an Wanderer Gleiwitz.

Brautschleier gesucht unter 1121 L an den Wanderer Gleiwitz.

Patentmatratze mit oder ohne Auflage gesucht. Gleiwitz, Helnitzstraße 12, 2. Etage links.

Gut erh. Wintermantel gesucht unter 259 Hi an Wanderer Hindenburg.

Küche und Schlafzimmer-Einrichtung ges. Wybierek, Hindenburg, Adolf-Hitler-Straße 28a.

Kleider- oder Wäscheschrank gesucht unt. 275 Hi an Wand. Hindenburg.

Schulturnister sofort gesucht unter 5611 K an Wanderer Gleiwitz.

1-2 Stubenbesen, Robhaar, Borsten oder Piasawa gesucht unter 3142 A an den Wanderer Gleiwitz.

Konservendosenverschleißmaschine

neu oder gebraucht, gesucht, Eisenmarken vorhanden, Kurt Czichorowsky, Eisenhandlung - Baustoffe, Peiskretscham OS., Ruf 111.

Sofort gesucht: 1 Rollwagen, 1 Kastenwagen, 1 Pferdegeschirr für Einspanner, 1 Pferdegeschirr für Zweispänner, 2 Karrenpflüge, 1 Schälplugg (2schaaig), 1 Grubber (72-zinkig), 1 Satz Ackerreggen, Ackerwalzen verschied. Art. Alles in brauchbarem Zustand. Angebote erbeten unter „WK 1176“ an das Oberschl. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Jung, Rassehund, mögl. abgerichtet, Bestrahlungsapparat, Kurzw., 120 V, sofort gesucht unter 277 Hi an den Wanderer Hindenburg.

Vier scharfe Wachhunde gesucht unt. „WK 1191“ an Oberschles. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Verkäufe

Einjährige Spargel-Pflanzen gibt ab. Nik. Bonkosch, Ottmuth.

2 neue Hauptbüchse (Conto-Corrot) Stück 30 M., 1 dito angefangen, 20 M., unter 3143 A an Wand. Gleiwitz.

Schöne Porzellan-Tischlampe, neu, 27,50 M., unter 5593 K an Wd. Gleiw.

Damenfahrrad, gebraucht, 25 M., unt. 5601 K an Wanderer Gleiwitz.

Gut erh. Metallbett, elfenbein email., m. dreiteilig. Auflegematratze, 70 M., unter 1130 L an Wand. Gleiwitz.

Schäferhündin, 6 Mon. alt, aus Körper- und Leist.-Zucht „Fanny“, Meisterklasse 577 210, schw.-gelb, 250 M., C. Kalin, Zülz OS., Ring.

Scharfer Wachhund, „Lux“, 125 M., Gleiwitz, Bahnhofstr. 7, bei Scholl.

Grundstücke

Kl. Häuschen, mit oder ohne Acker, gleich i. wech. Gegend, v. pünktlich. Zahler (Rentner) z. pacht. ges. Angeb. unt. H 410 an Wd. Gr. Strahlitz OS.

Biete in Oberschl. Reigersfeld (Birawa) in Nähe Heydebreck, Wohnhaus, 1936 erbaut, schuldenfrei, mit 6 Zimmern und Küche mit ca. 12-1500 qm Fläche, mit Kiesanlage, Teich, besonders für Geflügelzucht geeignet. Suche zum Tausch! Ein- od. Zweifamilienhaus, auch mit Hypothek belastet, möglichst mit großem Garten oder Park in Landeck, Reinerz, Altheide, Kudowa. Angebote mit genauen Angaben erbeten unter „WK 1172“ an das Oberschl. Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Biete kl. Haus in Hindenburg, suche ähnl., gleich weiche Lage zu pachten od. kauf. u. 5607 K Wdr. Gleiwitz.

Tauschgesuche

Biete gut erh. Akkordeon m. Koffer, suche Filmkamera, 6x9, od. kleiner, mit Selbstauslöser bei Wertausgleich unter 3037 A an Wand. Gleiwitz.

Biete schwarzes Stoffkleid, sehr gut erh., Gr. 44, u. schwarze Seidenbluse, Gr. 42, suche eleg. Sommerkleid, Gr. 42-44 u. 1 P. Lederhandschuhe bei Zahlungsausgl. unt. 3135 A an den Wanderer Gleiwitz.

Biete Herrenfahrrad m. Bereif., suche Herren-Anzug, Gr. 1,68-1,70, unter 3174 A an Wand. Gleiwitz.

Biete Herrenschuhe, Größe 45 und 46, suche Damenschuhe, Gr. 37, m. flach. Absatz, unter 3175 A an Wd. Gleiw.

Biete Halbdauen-Oberbett, suche hell. Damen-Staubmantel und rosa-seid. Damenbluse, Gr. 42-44 u. Herrenhose in Streifen, Gr. 1,66, bei Zahlung, unter 5228 K an den Wanderer Gleiwitz.

Biete 2 Kopfkissenbezüge u. 1 Oberbettbezug, gut erh., suche Linoleumteppich oder Läufer unter 5238 K an den Wanderer Gleiwitz.

Biete 20 bis 25 Pfd. geschl. Bettfedern, suche gut erh., Küchenbüfett unter 16 Hi an Wanderer Hindenburg.

Obst

Alle Verbraucher von Hindenburg erhalten auf den Abschnitt H 136 der Haushaltskarten - sofern dieser noch nicht beliefert ist - je Abschnitt 250 Gramm Obst.

Der Abschnitt H 122 kann noch mitbeliefert werden. Dergleichen erhalten werdende Mütter auf Sonderbezeichnung der NSV „Mutter und Kind“ 250 Gramm Obst.

Zwiebeln

Die Abrechnung der Zwiebeln (Abschnitt H 134) findet nicht Montag, den 11. Oktober 1943, sondern erst am 18. Oktober 1943 statt.

Hindenburg OS, den 5. Oktober 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Ausgabe von Pferdemichfutter für November/Dezember

Die Inhaber von Futtermittelscheinen für Pferdemichfutter werden hiermit aufgefordert, den Abschnitt 3 spätestens bis 10. Oktober 1943 ihrem Verteiler zu übergeben. Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte Nr. 3 bis spätestens 15. 10. 1943 dem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft) zum Umtausch in einen Verteilerbezugschein einzusenden. Der Verfallstermin für den Verteilerbezugschein wird auf den 25. 8. 1943 festgesetzt.

Für die Monate November/Dezember 1943 kommen folgende Rationssätze zur Ausgabe:

für leichtarbeitende Pferde (gelb) . . . 150 kg
für normalarbeitende Pferde (rot) . . . 270 kg
für schwerarbeitende Pferde (grün) . . . 420 kg

Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauernschaft Gleiwitz-Hindenburg)

Verloren

Roter Lederhandschuh Freitag, 1. 10., von der Schauburg, Markgrafstr. 10, Boskampstraße verloren. Abzugeben geg. Belohnung. Gleiwitz, Boskampstraße 9, bei Lazar.

Kleiderkarte mit Geld am 4. 10. in Gleiwitz, Schröterstraße 4, gefunden. Abzuholen im Wanderer Gleiwitz, Teuchertstraße 16.

Kleiderkarte auf den Namen Emanuel Cedzich verloren. Abzugeben bei E. Cedzich, Hindenburg, Hochgesandtsstraße 18, oder im Wanderer.

Heiraten

Ehreglück ist die große Sehnsucht reifer Menschen. Meine Eheanbahnung bietet Damen und Herren aus allen Kreisen ein solches. Fritz Nieken, Breslau, Neue Taschenstraße 21.

Arbeiter, 60 J., ev., alleinst., kl. Wirtschaft, 2 Morgen, sucht evang. Frau, in Landwirtschaft u. Kleinviehhaltung zwecks Heirat. Zuschriften unter 132 Hi an Wand. Hindenburg.

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvoll. Menschen mögl. Viele Tausende fanden dasselbe seit über 20 Jahren durch unsere diskret. verantwortungsbewusste Tätigkeit. Auskunft kostenlos u. verschloss. Neuland-Briefbund W. Breslau 21, Augusta-Str. 15/III.

Witwe, Geschäftsinhaberin, kinderlos, 46 J., 1,65 gr., vollschl., nett. Heim. natürl. Charakter, sucht pass. geb. Lebenskameraden. Zuschriften unter 5463 K an Wanderer Gleiwitz.

Dr. Ing., sucht Briefwechsel mit gebildeter Dame aus guter Familie, etwa 20-30 J., zwecks spät. Heirat. Näh. u. 89 dch. Briefbund Treuhf., Briefann. Dresden N 6, Schließl. 21.

Geschäftsinhaberin, Fr. 39 J., kath., 1,68 gr., dunkel, vollschl., wünscht sol. gebild. Lebenskameraden zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unt. 5464 K an Wanderer Gleiwitz.

Nur Neigungsgehe, ersehnt 28jähr., hübsches Mädel, elegante Erscheinung, gute Aussteuer und gr. Vermögen vorh. Näh. dch. Eheanbahnung Orsi Obw/118, Berlin W. 15, Pariser Str. 6.

44jähr. Fräulein, ohne Eltern (bes. Landwirtschaft), wünscht Heirat mit pass. led. Herrn. Zuschriften unter 3278 A an Wanderer Gleiwitz.

Frau Erika Bauer. Individuelle Eheanbahnung Breslau. Salvatorplatz 3/4, III Beratung diskret und erfolgreich.

Geschäftl. Empfehlungen

Wichtig! Möglichst sofort erledigen! Wenn Sie in der Deutschen Reichs-Lotterie neu mitspielen wollen, so gehen Sie bald zur nächsten Staatlichen Lotterie-Einnahme und wählen Sie sich dort selbst ein Los aus. Zwecks Papierersparnis können die Staatlichen Lotterie-Einnahmer nämlich keine Los-Angebote an neue Spieler mehr versenden. Nur alten Spielern wird ihr Los wieder zugesandt. Schon am 15. Oktober beginnt die neue Ziehung. Es geht wieder um 480 000 Gewinne und außerdem um 3 Prämien von je 500 000 RM. 1/4 Los nur 6,- RM, 1/2 Los nur 3,- RM je Klasse.

Strickreparaturen. Sämtl. Stricksachen werden zur Reparatur angenommen. Textilkauflern Joseph Kubatta, Gleiwitz, Beuthener Straße 2/4.

Laufmaschinen werden aufgenommen. Socken und Strümpfe angehöht. Textilkauflern Joseph Kubatta, Gleiwitz, Beuthener Straße 2/4.

Filmtheater

Gleiwitz Ufa-Schauburg. „Abenteurer im Grand Hotel“ *** Täglich: 14.30, 17.15 und 20 Uhr.

UP-Lichtspiele: 1. Woche: „Die Wirtin zum weißen Rößl“ *** Täglich: 14.30, 17.15 und 20 Uhr.

Capitol. Erstaufführ. „Himmel, wir erben ein Schloß!“ *** Täglich: 14.30, 17.15 und 20 Uhr.

Deli-Theater. „Immer nur Du“ ** Täglich: 14.30, 17.15 und 20 Uhr.

Central-Lichtspiele. „Verliebte Unschuld“ ***

Gloria-Lichtspiele. „Schatten über St. Pauli“ ***

Hindenburg Lichtburg: 2. Woche: „Münchhausen“ *** Täglich: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr.

Lichtspielhaus: 2. Woche: „Du gehörst zu mir“ *** Beginn: 14.30, 17.15 und 20 Uhr.

* Für Jugendliche zugelassen. ** Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. *** Für Jugendliche nicht zugelassen.

Theater

Oberschlesisches Landestheater. Hindenburg. Donnerstag, 19.30 Uhr, 1. Vorstellung der Stammtheater, beschränkter Kartenverkauf: „Die Weltener“, Schauspiel von Hanns Gobsch.

Beuthen. Heute, 19 Uhr, freier Kartenverkauf: „Wie einst im Mai“, Operette von Kollo und Bredschneider. - Donnerstag, 19 Uhr, 1. Tanzabend der Oberschles. Tanzbühne des Landestheaters: „Erntefest“, Ballett von Fr. Bayer (Erstaufführ.). „Coppelia“, Ballett v. Leo Delibes (Neueinstud.). - Freitag, 19 Uhr, 2. Vorstellung der Stammtheater F. beschränkter Kartenverkauf: „Der Freischütz“, romant. Oper von C. M. v. Weber. - Sonnabend, 19 Uhr, freier Kartenverkauf: „Così fan tutte“, komische Oper von W. A. Mozart.

KdF-Veranstaltungen

Christian Johannes. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer ersten Kinder an: Dorothea Hillbricht, geb. Eckert, Obergef. Johannes Hillbricht, Litzmannstadt, Pulvergasse 15. Karl-Heinz, Gertrud Hillbricht, geb. Rieger, Karl Hillbricht, Wachtmeister, z. Zt. i. Osten, Neisse, Zerbomistr. 8.*

Peter-Ernst. Gottes Güte schenkte uns am 3. Oktober 1943 einen strahlenden Sohn. In dankbarer Freude zeigen dies an: Ernst Sopalla, Obergef., z. Zt. im Osten, u. Frau Ruth, geb. Czapl. Gleiwitz, Trincker Knick 10.

Ingrid-Hannelore. Unser erstes Kindchen, ein gesundes Mädi, ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: Dori Mayer, geb. Grzywatzek, z. Zt. Privatklinik Dr. Walter, Gleiw., Bahnhofstr., Toni Mayer, San-Hauptgef., d. Kriegsmarine, Gleiw., 2. Okt. 1943.*

Die Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: Gisela Stöhr, technische Fachlehrerin, Gerhard Nebe, Leutnant i. ein. Jäger-Bataillon, z. Zt. im Felde, Gleiw., den 2. Okt. 1943.*

Ihre Verlobung geben bekannt: Antonie Poppek, Günter Weist, Gefr., z. Zt. i. Felde, Gleiw.-Steigern, 10. Okt. 43.*

Wir haben uns verlobt: Marthe Wiendlocha, Willi Cahler, Steuerinspektor, Laband, 3. Oktober 1943.*

Ihre Verlobung geben bekannt: Elenore Smoczek und Fred Gramalla, Wachtmeister in einem Flak-Regt. Gleichzeitig danken wir für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke u. Blumen-spenden. Hindbg., Troppauer Weg 30, im Oktober 1943.*

Ihre Verlobung geben im Einvernehmen ihrer Eltern bekannt: Erna Jochstädt, Uffz. Paul Schweda, z. Zt. im Osten, Cosel, im September 1943.*

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlich: Sylvester Dyka und Frau Hedel, geb. Galler, Hindenburg, im Oktober 1943.*

Unser einziger, geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Schwager
Major und Kommandeur einer Pz.-Aufklär.-Abteilung Martin Klehmet

Inh. des E. K. 1. u. 2. Kl., des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und anderer Ehrenzeichen.
erlag am 11. August 1943 der schweren Verwundung, die er am 9. August in den Kämpfen bei Orel erlitt.
Gertrud Geibel, verwitwete Klehmet, geborene Rokohl; Dr.-Ing. Carl Geibel; Anne-liese Schmelzner, geborene Klehmet-Geibel; Anna Rokohl, geborene Grundtmann; Heinz Schmelzner, Stadtrat.
Oberstdorf-Allgäu, Nürnberg, Potsdam, den 2. Oktober 1943.

Nach Gottes hl. Willen fiel für sein Vaterland am 27. August im Osten in beispielloser Pflichterfüllung, wie seine Kompanie schreibt, mein lieber, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, unser guter Bruder, der
Unteroffizier und Zugführer in einem Grenad.-Regt. Waldemar Halama

Reichsb.-Insp.-Anw. Inh. des E. K. 2. Kl. und des Inf.-Sturmabzeichens im blühenden Alter v. 23 Jahren.
In tiefer Trauer: Martha Halama, als Mutter; Hanne, Hans, Magda u. Dora, als Geschwister.
Auch wir trauern um unseren tapferen Waldemar, den wir lange Jahre in unserer Familie pflegen und mitleidigen durften und wie einen Sohn und Bruder liebgewannen.
Stadtbaurat C. Schabik u. Frau, cand. med. Walter Schabik, San.-Unteroffizier im Felde, Gleiwitz, Coseler Straße 32a, Meißen und Schoppnitz, den 5. Oktober 1943.
Seelenamt: Donnerstag, 7. Okt., 8 Uhr, in der Kreuz-Kirche.

Großes Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen, getreu seinem Fahnen-eid, unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergessener, herzenguter und lebensfroher Bruder, Nefte und Vetter, der
Uffz. u. Bordfunker der Luftw. Fritz Jelen

Inh. des E. K. 2. Kl., der Frontflugschleife für Nachtjäger in Silber u. and. Ehrenzeichen im blühenden Alter von 23 Jahren im September 1943 bei der Abwehr feindlicher Flieger über deutschem Heimatboden an den Folgen seiner erlittenen schweren Verwundung in einem Reserve-Lazarett sein junges Leben lassen mußte. Er war unser Sonnenschein u. größter Stolz.
In unsagbarem Schmerz: Johann Jelen u. Frau Auguste, geb. Pieczyk, als Eltern; Irene und Richard, als Geschwister und alle Anverwandten.
Gleiwitz, Lohmeyerstraße 20, Radzionkau, Hindenburg, den 5. Oktober 1943.
Trauerfeier: Donnerstag, 7. Okt., um 15 Uhr, von der Schrotholz-Kirche am Hauptfriedhof.
Seelenamt: Donnerstag, 7. Okt., 7 Uhr, in der St. Peter-Kirche.

Am 29. September starb nach schwerer Krankheit fürs Vaterland in einem Res.-Lazarett, unser lieber, einzig guter, seiner Schwägerin treusorgender, unvergessener Bruder, der
Getreite Josef Botschek

Teilnehmer des Ostfeldzuges im Alter von 42 Jahren.
In unsagbarem Weh: Die trauernden Geschwister Martha, Maria, Johannes u. die trauernd Anverwandten, Gleiwitz, Teicherstraße 27, den 5. Oktober 1943.
Trauerfeier: Donnerstag, den 7. Oktober, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle (Hauptfriedhof).

Nach Gottes hl. Willen fand am 3. September 1943 im Osten, 16 Tage vor seinem 23. Geburtstag, unser über alles geliebter, unersetzlicher, ältester Sohn, heißgeliebter, nievergessener, stets hilfsbereiter Bruder, der
Obergreite Heinrich Paprotny

Inh. des E. K. 2. Kl. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern u. der Ostmedaille den Heldentod.
In unsagbarem Schmerz: Vincent Paprotny und Frau Marie, geb. Paprotny, Eltern; Gefr. Vincent, z. Zt. im Osten, Fritz und Hildegard, Geschwister und Anverwandte, Klein-Rauden, den 4. Okt. 1943.
Seelenamt: Sonntag, 10. Okt. 1943, 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Groß-Rauden.

Statt Karten! Ihre am 2. Oktober 1943 stattgefundene Vermählung zeigen an: Kaufmann Joachim Härtel und Frau Dorothea, geborene Koch. Gleichzeitig danken wir auch im Namen unserer Eltern für die uns so zahlreich erwiesenen Blumen-spenden und Glückwünsche, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Blumen-spenden u. Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst: Karl Bruchhäuser, Oberleutnant u. Batt.-Chef in einem Flak-Regt., und Frau Elisabeth, geborene Janotta, Buchenhöh OS.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung übermittelten Aufmerksamkeiten und überaus zahlreichen Blumen-spenden danken recht herzlich: Willi Rüdiger und Frau Irma, geb. Przybilla, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Statt Karten! Für die anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und überaus zahlreichen Blumen-spenden danken recht herzlich: Gerhard Giemsa, Uffz. i. ein. Panzer-Regt., und Frau Hanne, geb. Reinert, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Statt Karten! Für die mir anlässlich meines 25jährigen Berufsjubiläums erwiesenen Gratulationen, Blumen-spenden u. Aufmerksamkeiten dankt herzlichst: Viktoria Bronder, Hebamme, Hindenburg, Wilhelmstraße 32b.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche, Blumen-spenden und Geschenke danken herzlichst: Georg Rahsmann u. Frau Clara, geb. Fries, Hindenburg, den 21. September 1943.*

Statt Karten! Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unseres Gold. Ehejubiläums sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank: Johann Geppert und Frau Marie, geb. Viktor, Gleiwitz, den 3. Oktober 1943.

Uns traf die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen am 24. Juli 1943 fern der Heimat, mein lieber, immer treusorgender Mann, der beste Vater seiner fünf Kinder, mein lieber Sohn und Bruder, mein lieber Schwager, der
Getreite Roman Wehnert

im Alter von 35 Jahren den Heldentod im Osten fand. Er folgte seinem am 19. 8. 1942 gefallenen Bruder in die Ewigkeit.
In tiefstem Schmerz: Martha Wehnert, geb. Dreika, als Gattin; Alice, Heinz, Alfred, Dieter, Werner, als Kinder; Konstantine Wehnert, als Mutter und alle Anverwandten.
Gleiwitz, den 4. Oktober 1943.
Seelenamt am 16. 10., 7.30 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Auch wir trauern aufrichtig um unseren Arbeitskameraden und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführer u. Gefolgschaft Oberhütten, Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke, AG.

Unser lieber unvergessener Sohn, Bruder, Enkel und Nefte, der
Getreite und O. B. Hubert Parteke

Inh. des E. K. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens ist am 5. 9. 1943 in einer harten Schlacht im Osten als Geschützführer im Alter von 21 Jahren gefallen. Im festesten Glauben an den Allmächtigen u. getreu seinem Fahnen-eid starb er für sein Vaterland. Seine Liebe und Herzensgüte bleibt uns unvergessen.
Die tiefbetrübt Eltern: Arthur Parteke, Rb.-Oberwerkmeister, Cläre Parteke, geb. Krebs, nebst Brüdern Helmut und Günther sowie Anverwandte.
Gleiwitz, Stadtwaldstraße 25, den 4. Oktober 1943.

Auch wir betrauern aufs tiefste den Verlust dieses braven Mitarbeiters. Wir werden unseren jungen Kameraden nicht vergessen.
Betriebsführer u. Gefolgschaft der Hauptverwilt. der Gewerkschaft Castellengo-Abwehr.*

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 30. 8. 1943 bei Smolensk im Osten, mein lieber Mann, der Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, guter Bruder und Schwager, der
Panzer-Obergrenadier Alfred Scheffczyk

den Heldentod starb.
In tiefer Trauer: Genovefa Scheffczyk, geb. Tzinski, als Frau und Sohn Adam; Adolf Scheffczyk und Sofie, als Eltern; Rudolf, Walter und Helene, als Geschwister und Schwägerinnen.
Laband, Paulstr. 10, 4. 10. 1943.

Auch wir trauern um einen allseitig beliebten Arbeitskameraden
Betriebsführer u. Gefolgschaft Oberhütten, Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke, AG.

Nach Gottes hl. Willen fand am 3. September 1943 im Osten, 16 Tage vor seinem 23. Geburtstag, unser über alles geliebter, unersetzlicher, ältester Sohn, heißgeliebter, nievergessener, stets hilfsbereiter Bruder, der
Obergreite Heinrich Paprotny

Inh. des E. K. 2. Kl. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern u. der Ostmedaille den Heldentod.
In unsagbarem Schmerz: Vincent Paprotny und Frau Marie, geb. Paprotny, Eltern; Gefr. Vincent, z. Zt. im Osten, Fritz und Hildegard, Geschwister und Anverwandte, Klein-Rauden, den 4. Okt. 1943.
Seelenamt: Sonntag, 10. Okt. 1943, 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Groß-Rauden.

Am 5. September 1943 fand für Groß-Deutschland unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, sonniger Bruder und Schwager, der
Unteroffizier i. e. Inf.-Regt. Ernst Michali

Inh. des E. K. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens in Silber, der Ostmedaille und anderer Ehrenzeichen im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod. Er war Teilnehmer aller Feldzüge und folgte nach 14 Monaten seinem Bruder in die Ewigkeit.
In tiefem Schmerz: Viktor Michali und Frau Emma, geb. Fuchs, als Eltern; Soldat Alfred Michali, z. Zt. im Felde, als Bruder; Anne-marie Fritsch, geb. Michali, als Schwester; Oberf. Kurt Fritsch, als Schwager; Else Michali, geb. Fritsch, als Schwägerin.
Gleiwitz OS., Holzhausenstr. 28, Plauen (i. Vogtl.), 4. 10. 1943.

Auch wir trauern um unseren Arbeitskameraden und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Betriebsführer u. Gefolgschaft Oberhütten, Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke, AG.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter, einziger Junge, mein stets hilfsbereiter Bruder, lieber Nefte und Vetter, der
Obergreite Heinrich Daschek

Inh. des E. K. 2. Kl., des Panzerkampfabzeichens in Bronze und der Ostmedaille kurz vor seinem 22. Lebensjahr, getreu seinem Fahnen-eid, am 24. August 1943, nordwestlich Charkow, den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz: Wilhelm Daschek und Frau Anna, geb. Janas, als Deine Dich nie vergessenden Eltern; Klara Daschek, als einzige Schwester sowie alle Anverwandten.
Gleiwitz, Schröterstraße 5, den 4. Oktober 1943.
Seelenamt: Donnerstag, 7. 10., 8 Uhr, Peter-Paul-Kirche.

Auf dem Felde der Ehre, fern der Heimat, fiel bei seinen Lieben, fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten an der Mius-Front am 19. August 1943, zwölf Tage vor seinem 38. Geburtstag, mein über alles geliebter Mann, mein bester Lebenskamerad, der beste Vater seiner Kinder, unser lieber, guter, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Unteroffizier P. Michael Rainer

I. Stabsanführer, Hauptwachmeister Träger des Goldenen Partei-Ehrenzeichens und des Totenkopfes der 4., Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern 2. Kl., der Ostmedaille u. anderer Ehrenzeichen, Teilnehmer der Feldzüge Polen, Frankreich u. des Ostfeldzuges. Er opferte sein Höchstes für Führer, Volk und Vaterland.
In tiefstem Schmerz: Elisabeth Rainer, geb. Sack, als Gattin; Renate und Brigitte, seine Lieblinge; Emil Rurainski und Frau Julie, seine Eltern; Geschwister, Schwägerinnen, Schwager und Anverwandte.
Groß Strelitz, Birkenweg 2, Beuthen, Hindenburg, Oertel, Haynau, Königshütte, 4. 10. 1943.

Auch wir haben in dem Verstorbene einen vorbildlichen Kameraden verloren, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Betriebsführer u. Gefolgschaft des Stamlagers Sosnowitz OS.

Im festen Glauben an unseren Führer und Groß-Deutschland starb im Osten den Heldentod unser unvergessener guter Sohn, unser lieber Bruder, Nefte, Vetter und Enkel, der Kriegs-freiwillige
Sturmman und Panzerfahrer Erich Koschella

kurz vor seinem 19. Lebensjahre. Er folgte seinem einzigen Schwager, der vor 2 Jahren im Osten den Heldentod fand. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldentriedhof.
In stolzer, tiefer Trauer: August Koschella und Frau Maria, geb. Haase, als Eltern; Gertrud Langer, geborene Koschella, Schwester; Gefr. Engelbert Koschella, z. Zt. im Westen, als Bruder; Josef und Ewald Koschella, als Brüder, nebst Anverwandte, Petrowitz OS, Herrmann-Göringstraße 42, Gleiwitz, Nassicel, Gnadenfeld, Friedersdorf, den 4. Oktober 1943.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 27. 8. 1943 in den Kämpfen um die Freiheit Großdeutschlands in soldatischer Pflichterfüllung unser jüngster, treusorgender, stets um unser Wohl bedachter Sohn, unser bester Bruder, Schwager und Onkel, der
Getreite in einem Gren.-Regt. Franz Skowronek

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren gefallen ist.
Wir werden Dich nie vergessen.
In tiefstem Weh: L. S. Oberwachmeister Franz Skowronek und Frau Emma, geb. Riedel, Eltern; Gertrud Mietke, geborene Skowronek, Gefr. Alfred, Christel, Geschwister; Oberleutn. Heinz Mietke, Schwager; Gisela Mietke, Nichte u. Patenkind, Hindenburg, Saarländstraße 2, Waldheim i. Sa., Cottbus, den 2. Oktober 1943.

Auch wir bedauern den Heldentod unseres Gefolgschaftsmitgliedes und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Otto Zöllner, Lebensmittelgroßhandlung.

Am 2. September starb im Osten den Heldentod unser heißgeliebter, herzenguter, 20jähriger Junge, der
Getreite in einem Funkenstabe Pg. stud. Paul Fey

Inh. des E. K. 2. Kl. Er war trotz seiner Jugend ein unerwählter Nationalsozialist und nach dem Urteil seiner Vorgesetzten ein begeisterter Soldat und muster-gültiger Kamerad, der gern und freudig für Deutschlands Größe und seine ober-schlesische Heimat kämpfte.
In großem Herzeleid, aber in stolzer Trauer: Paul Fey, Konrektor a. D., und Frau Berta, geb. Tänzer, als Eltern; Gertr. Fey, Dipl.-Ing., Asta Palten, geb. Fey, Charl. Baudach, geb. Fey, als Geschwister; Olga Fey, geborene Wischniowski, Kurt Palten, Apotheker und Pharmazier und Heinz Baudach, Prokurist.
Beuthen, Kattowitzer Str. 41, Hindenburg OS., Witten a. d. Ruhr, den 4. Oktober 1943.

Für Führer u. Vaterland fiel am 15. September 1943 in treuer Pflichterfüllung auf der Krim, mein innigstgeliebter und treusorgender Gatte, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwager, Onkel u. Vetter, der
Zollsekretär P. Ernst Tichter

Inh. d. Verwundetenabzeichens und anderer Ehrenzeichen kurz vor seinem 47. Geburtstag. In tiefstem Schmerz: Elfriede Tichter, geb. Neumann, als Gattin; Hermann und Ida Tichter, als Eltern; Elisabeth Hirt, geb. Tichter, Johanna Kuhnert, geborene Tichter, Schwwestern; Franz u. Pauline Exner, verwitwete Neumann, Schwägereltern, Schwager, Schwägerin und Anverwandte.
Horneck OS, Petersdorf, Hirschberg und Waldenburg den 5. Oktober 1943.
Trauerfeier: Sonntag, 10. 10., 14 Uhr, im Schloß Horneck.

Statt Karten! Am 1. Oktober, abends 9 Uhr, ging nach langem, schwerem und mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger-vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Pensionär, früh. Vorschmid Johann Gebauer

kurz nach seinem 78. Geburtstag für immer von uns. Er folgte seinem am 10. Juli gefallenen Enkel Herbert in die Ewigkeit.
In tiefstem Schmerz: Karoline Gebauer, geb. Buchmann, Gattin; Adolf Gebauer und Frau Gertrud, geborene Quicker; Karl Nowak u. Frau Anny, geb. Gebauer; Alfons Gebauer und Frau Adelheid, geb. Wietschorek, 15 Enkelkinder und 3 Urenkel.
Gleiwitz, Bergwerkstraße 34, Beuthen, Dessau-Alsen, Rosenberg, Bieleitz, den 5. Okt. 1943.
Beerdigung u. Seelenamt haben bereits stattgefunden.

Plötzlich und unerwartet verschied unser liebes einziges Söhnchen und Brüderchen, unser aller Sonnenschein, Enkel und Nefte
Erhard Gemander

im Alter von vier Monaten.
In tiefem Schmerz zeigen dies an: Otto Gemander und Frau Marta, geb. Splanowski; Helga und Ingrid als Schwestern.
Schönwald, Friedrichstr. 275, den 5. Oktober 1943.
Beerdigung: Donnerstag, 7. 10., 10 Uhr, vom Trauerhaus.

Am 2. September starb im Osten den Heldentod unser heißgeliebter, herzenguter und lebensfroher, 20jähriger Junge, der
Getreite in einem Funkenstabe Pg. stud. Paul Fey

Inh. des E. K. 2. Kl. Er war trotz seiner Jugend ein unerwählter Nationalsozialist und nach dem Urteil seiner Vorgesetzten ein begeisterter Soldat und muster-gültiger Kamerad, der gern und freudig für Deutschlands Größe und seine ober-schlesische Heimat kämpfte.
In großem Herzeleid, aber in stolzer Trauer: Paul Fey, Konrektor a. D., und Frau Berta, geb. Tänzer, als Eltern; Gertr. Fey, Dipl.-Ing., Asta Palten, geb. Fey, Charl. Baudach, geb. Fey, als Geschwister; Olga Fey, geborene Wischniowski, Kurt Palten, Apotheker und Pharmazier und Heinz Baudach, Prokurist.
Beuthen, Kattowitzer Str. 41, Hindenburg OS., Witten a. d. Ruhr, den 4. Oktober 1943.

Für Führer u. Vaterland fiel am 15. September 1943 in treuer Pflichterfüllung auf der Krim, mein innigstgeliebter und treusorgender Gatte, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwager, Onkel u. Vetter, der
Zollsekretär P. Ernst Tichter

Inh. d. Verwundetenabzeichens und anderer Ehrenzeichen kurz vor seinem 47. Geburtstag. In tiefstem Schmerz: Elfriede Tichter, geb. Neumann, als Gattin; Hermann und Ida Tichter, als Eltern; Elisabeth Hirt, geb. Tichter, Johanna Kuhnert, geborene Tichter, Schwwestern; Franz u. Pauline Exner, verwitwete Neumann, Schwägereltern, Schwager, Schwägerin und Anverwandte.
Horneck OS, Petersdorf, Hirschberg und Waldenburg den 5. Oktober 1943.
Trauerfeier: Sonntag, 10. 10., 14 Uhr, im Schloß Horneck.

Statt Karten! Tiefbewegt durch die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-spenden und Kranz-spenden sowie durch die Beteiligung an der Trauerfeier anlässlich des Heimganges meines geliebten Mannes und treusorgenden Vaters, des Oberst der Sch.-Pol., Kurt Küllmer, sprechen wir allen Beteiligten sowie dem hiesigen Kommando der Schutzpolizei für die ehrenvolle Gestaltung der Trauerfeier unseren tiefempfundnen Dank aus.
Friedel Küllmer und Sohn Gerd, Gleiwitz, Okt. 1943.*

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort, Schrift und die schönen Kranz-spenden beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben, guten Söhnchens Dieterchen, sowie für die Anteilnahme beim Grabgeleit danke ich allen recht herzlich: Erika Meka, als Mutter und Anverwandte.
Gleiwitz, im Oktober 1943.*

Danksagung! Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die schönen Kranz-u. Blumen-spenden beim Heimgang unserer guten, lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau Johanna Wrazidlo, danken wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Mitbewohnern. Die trauernden Kinder, Gleiwitz, Oktober 43.*

Statt Karten! Tiefbewegt durch die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-spenden und Kranz-spenden sowie durch die Beteiligung an der Trauerfeier anlässlich des Heimganges meines geliebten Mannes und treusorgenden Vaters, des Oberst der Sch.-Pol., Kurt Küllmer, sprechen wir allen Beteiligten sowie dem hiesigen Kommando der Schutzpolizei für die ehrenvolle Gestaltung der Trauerfeier unseren tiefempfundnen Dank aus.
Friedel Küllmer und Sohn Gerd, Gleiwitz, Okt. 1943.*

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Plötzlich und unerwartet starb am 2. Oktober infolge eines Unfalls meine liebe Schwägermutter, unsere gute Oma Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau
Rosalie Rohowsky

geb. Korpus im ehrenv. Alter v. 82 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebenen
Franziska Rohowsky, geb. Gawlik, Schwägerin, Tochter u. vier Enkelkinder.
Hindenburg, 5. Oktober 1943.*
Beerdigung: Donnerstag, 7. 10., 8.30 Uhr, vom Knappschafts-Krankenhaus.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser innig geliebtes, herzengutes Mütterchen, Oma, Schwägermutter, Schwägerin, Urgroßmutter, Schwester und Tante Frau
Hedwig Lebek

geb. Bregulla. Die tieftrauernden Kinder u. Anverwandten.
Hindenburg NO., Bischofstr. 35, den 5. Oktober 1943.
Beerdigung: Donnerstag, den 7. 10., 9 Uhr, vom Trauerhaus.

Danksagung! Tiefempfundnen Dank sagen wir allen für die herzliche Anteilnahme, die vielen Blumen-spenden und die große Beteiligung am Seelenamt anlässlich des Heldentodes unseres unvergessenen Sohnes, Bruders und Schwagers, Lieben Gatten, aller Verwandten und einzigen Sohnes des Obergren. Heinrich Neubert, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Fam. Paul Neubert, Frau Maria Neubert, geb. Kaduk und Sohn Horst, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Für telefonisch aufgebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Berichtigung. Das Seelenamt für den Gefr. Paul Stabik findet am Sonntag, den 9. 10., um 7.45 Uhr, statt.

Das Seelenamt für den gefallenen Gefr. Gerhard Björk findet am Sonntag, den 9. Oktober, 6.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Ehrenforst statt.

Das Seelenamt für den gefallenen Obergrenadier Erwin Koloczek findet am Donnerstag, 7. Oktober 1943, um 9 Uhr, in der St. Andreas-Kirche statt, Hindenburg, den 5. Okt. 1943.*

Danksagung! Statt Karten! Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort, Schrift und Kranz-spenden sowie für die zahlreiche Beteiligung am Seelenamt und Grabgeleit anlässlich des Hinscheidens unserer guten Mutter, Frau Pauline Serzisko, geb. Skubella, sagen wir herzlichsten Dank. Die trauernden Kinder, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Danksagung! Statt Karten! Allen, die uns beim Tode unseres lieben, guten Vaters, Schwieger- und Großvaters Johann Jeschonek ihre Anteilnahme bewiesen und an der Beerdigung teilnahmen, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Trauernden: Geschwister Jeschonek, Gleiwitz, im Oktober 1943.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in Wort, Schrift und die schönen Kranz-spenden beim plötzlichen Hinscheiden meines lieben, guten Söhnchens Dieterchen, sowie für die Anteilnahme beim Grabgeleit danke ich allen recht herzlich: Erika Meka, als Mutter und Anverwandte.
Gleiwitz, im Oktober 1943.*

Danksagung! Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die schönen Kranz-u. Blumen-spenden beim Heimgang unserer guten, lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau Johanna Wrazidlo, danken wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Mitbewohnern. Die trauernden Kinder, Gleiwitz, Oktober 43.*

Statt Karten! Tiefbewegt durch die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen-spenden und Kranz-spenden sowie durch die Beteiligung an der Trauerfeier anlässlich des Heimganges meines geliebten Mannes und treusorgenden Vaters, des Oberst der Sch.-Pol., Kurt Küllmer, sprechen wir allen Beteiligten sowie dem hiesigen Kommando der Schutzpolizei für die ehrenvolle Gestaltung der Trauerfeier unseren tiefempfundnen Dank aus.
Friedel Küllmer und Sohn Gerd, Gleiwitz, Okt. 1943.*

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer unvergessenen Mutter, Frau Auguste Nowak, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Arbeitskameraden, den Mietern und Nachbarn unseres Hauses unseren tiefempfundnen Dank.
Emil Nowak und Kinder, Peiskretscham, im Okt. 1943.

Danksagung! Für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort und Schrift, die so schönen Kranz-u. Blumen-spenden sowie die Beteiligung am Grabgeleit anlässlich des so plötzlichen Hins